

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

192 (19.7.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-824673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-824673)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 3742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Geschieber jederzeit Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelpreis: Die 66 mm breite Millimetergröße 16 Pf., Familienausgaben 8 Pf., Einzelnummern das Wort 8 Pf., im Einzelteil die 86 mm breite Millimetergröße 45 Pf. Hauptfonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostoffice, sämtlich in Oldenburg i. O.; Volkshochschule Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 192

Oldenburg, Mittwoch, den 19. Juli 1939

73. Jahrgang

Der Stribent

King-Hall, der Deutschland gegenwärtig mit Briefen überschwemmt, scheint damit zu rechnen, daß man im Reich nur ein paar Londoner Zeitungen liest und keine Ahnung davon hat, was die englische Druckerindustrie sonst noch produziert. Denn sonst wäre es unbegreiflich, woher gerade dieser Mann den Mut nimmt, sich dem deutschen Publikum gegenüber als Freund aufzuführen. Lord Halifax und die Leiter der englischen Stimmungsorgane haben mit King-Hall eine äußerst geschickte Wahl getroffen. Dieser Mann ist nämlich keineswegs ein unbefriedigtes Blatt, sondern beschäftigt sich seit Jahren mit der Aufwiegelung des englischen Volkes gegen Deutschland. Dafür bringt der „Wälfische Beobachter“ in seiner Mittwochsausgabe eine ganze Reihe von Beispielen.

King-Hall hat danach im englischen Rundfunk nicht nur die „Finsterprobe“ geleitet, sondern auch als „politischer Beobachter“ wüfte Verleumdungen und Kriegshysterien gegen Deutschland und Italien losgelassen. Diese Angriffe waren derart hanebüchen, daß es selbst der Aufsichtsbehörde des britischen Rundfunks peinlich wurde und King-Hall zu einem Sprechverbot für einige Zeit verurteilte. Dieser rührige Agitator schrieb seit 1937 zweimal im Monat politische Berichte und europäische Lagebilder in der englischen Lehrschriftschrift „Teacher's World“. Wenn man berücksichtigt, daß diese Zeitschrift in die Hände fast aller englischen Lehrer und damit indirekt auch der Kinder und ihrer Eltern gelang, so wird man verstehen, welche Wirkung King-Halls Aufsätze hier haben. Offenbar ist diese Heide den Lesern von „Teacher's World“ zu toll geworden und hat ihren Widerspruch hervorgebracht. Denn schon in der Ausgabe vom 27. April 1938 der Zeitschrift schreibt King-Hall folgendes: „Ich werde manchmal (von englischen Lesern) ganz ungerechtfertigt angefaßt, das deutsche Volk zu hassen, weil ich die Prinzipien des Nazi-Regimes mißbillige.“ Dann fährt er scheinheilig fort: „Wichtig ist mir vor allem, die mich in dieser Hinsicht Kenntnis nehmen: Wenn das englisch-italienische Uebereinkommen (Stier-Pakt 1938) das bedeutet, was es zu bedeuten scheint... so wird es nötig sein, sehr sorgfältig eine Lage zu vermeiden, die Deutschland als eingekreist erscheinen lassen könnte.“ Man sieht, daß der „Privatmann“ King-Hall schon vor einem Jahre die Entkreuzungspolitik „vorausgesehen“ und vorsorglich ihre Tarnung betrieben hat!

In der Nummer vom 16. März 1938 der gleichen Zeitschrift läßt er sich über die Heimkehr der Stribent ins Reich folgendermaßen aus: „Aber es ist die deutsche Methode, die so überliefert. Die Ereignisse des letzten Wochenendes zeigen uns: a) daß kein Verbot auf das Wort der deutschen Regierung ist, b) daß die Nazi-Außenpolitik für die Erreichung ihrer Ziele auf brutaler Gewalt hinter einem Staatschefler von Unaufrichtigkeit beruht.“ Weiter verweist er sich zu der größten Behauptung, die Stribent hätte bei einer Volksabstimmung mit 70 bis 80 v. H. für Schwabing gestimmt. Nicht Tage später, in der Folge vom 23. März 1938, schlägt er vor, ein Kriegskabinett wie 1917 zu bilden, geleitet durch Eden, Churchill und Sir Archibald Sinclair! Was er in den Monaten April und Mai 1938 seinem Leserkreis an Lügen über den Besuch des Führers in Italien aufzählt, ipsojete jeder Beschreibung. Aber auch an das deutsche Volk hat er sich schon frühzeitig herangemacht. So schloß er Ende 1937 im gleichen Blatt seine „Erlebnisse“ auf einer Autofahrt durch Süddeutschland und Tirol im September dieses Jahres, bei der er diese interessante Freundschaften gemacht haben will. Welcher Art diese „Freundschaften“ waren und welchem Zweck sie dienen, kann man aus der oben gekennzeichneten Gesamtstellung King-Halls un schwer erraten. Aber den eigentlichen Drahtziehern in Wallstreet bleibt schließlich keine große Wahl. Nur ein Gauner oder ein Dummkopf kann sich heutzutage zu dem kindischen Versuch hergeben, das deutsche Volk gegen seine Regierung aufzuwiegeln.

In der etwa 25 Kilometer nördlich von Lima (Britisch-Indien) gelegenen Stadt Salog schloß die Polizei auf demonstrierende Eingeborene. Ein Foter und 30 Verletzte blieben als Opfer am dortigen Plage.

Generalfeldmarschall Göring am Westwall

Deutschlands Verteidigung auch in der Luft unüberwindlich

Berlin, 19. Juli. Generalfeldmarschall Göring erreichte am Dienstag im weiteren Verlauf seiner Besichtigungstour durch westdeutschen Wasserstraßen und Kanäle Wiesbaden-Weiblich am Rhein. Von hier begab sich der Feldmarschall in das Westgrenzgebiet, um die dort zum Schutze des Reiches errichteten Luftverteidigungsanlagen sowie die diesem Abschnitt vorgelagerten Verteidigungswerke des Westwalls einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Der Feldmarschall ließ sich in der Luftverteidigungszone durch Generalleutnant Kipping über die dort von der Luftwaffe errichteten Anlagen genaueren Vortrag erläutern, um dann noch notwendige Anweisungen zu erteilen, die

Deutschlands Grenzen im Westen auch in der Luft unüberwindlich gestalten. Im Anschluß daran begab sich Generalfeldmarschall Göring an die Hauptkampfstelle des Westwalls, den Kommandierenden General der Grenztruppen Saar-Weiß, General Kunze, eingehend erläuterte. Ueberall, wo der Feldmarschall erschien, wurde er von der Bevölkerung in den Ortschaften und Städten wie auch besonders von den Arbeitern auf den Baustellen und den Soldaten — obwohl er völlig überraschend kam — mit spontanem Jubel und herzlichsten Kundgebungen empfangen. Es hieß jedoch das Schöne für die Arbeiter und Soldaten am Westwall gewesen sein, aus dem Munde des Feldmarschalls seine besondere Befriedigung über das Gesehene zu hören. Der Feld-

marschall brachte ihnen zum Ausdruck, wie stolz sie alle darauf sein könnten, durch den Bau dieses größten und gigantischsten Verteidigungswerkes, das ein Volk sich je geschaffen hat, den entscheidenden Beitrag für eine glückliche Zukunft unseres Volkes wie auch für den Frieden der Welt geliefert zu haben. Im Anschluß an die Besichtigungsfahrt, die ihren Abschluß bei den Anlagen in der Rheinebene fand, begab sich der Feldmarschall im Kraftwagen nach Mannheim, wo er am späten Abend unter dem Jubel unübersehbarer Arbeitermassen an Bord seines Motorzuges „Karin II“ ging. Im weiteren Verlauf seiner Reise wird der Generalfeldmarschall namentlich die Verkehrs- und Hafenverhältnisse auf dem Rhein besichtigen.

Der nerbenstärkende Besuch

Die polnischen Zeitungen überlagern sich in Zukunftstheorien

Warschau, 18. Juli. Der am Montag in Warschau eintrafene Chef der britischen Ueberseesendungen, General Fronsby, stattete am Dienstag dem Generalfeldmarschall und dem Kriegsminister sowie Marschall Rudy-Smigly und Außenminister Beck Besuche ab. Am Dienstagmorgen hat die erste Besprechung mit dem polnischen Generalfeldmarschall stattgefunden.

Die Warschauer Abendblätter berichten, die Tatsache des Besuchs weiter zur Verfestigung ihrer beunruhigten Leser auszunutzen, was ihnen allerdings nicht ganz gelingt. So gibt „Glas“ die Auffassung Pariser britischer Kreise wieder, wonach die geplanten militärischen Zusammenarbeiten der Entkreuzungsmächte sich am besten auf dem Gebiet des Flugwesens verwirklichen lassen dürfte. Dem Zusammenwirken der Luftstreitkräfte ständen allerdings für den Kriegsfall „große Schwierigkeiten“ in der Verständigung der Generalfeldmächte der verbündeten Armeen“ im Wege. Zur Veranschaulichung wird dann gleich hinzugefügt, daß die Ueberstimmung der militärischen Pläne eine „viel breitere Grundfrage“ sei, als sie sich auch auf die Streitkräfte zu Lande erziele. Aus der Tatsache, daß die englische und französische Armee im Kriegsfall dem Oberbefehl General Gamaelins unterstellt werden sollte, glaubt das Warschauer Blatt schließen zu können, daß ein Besuch des französischen Generalfeldmarschalls in Polen „zur Ordnung“ der gegenwärtig mit General Fronsby geführten Besprechungen nicht unmöglich sei.

Eine Mißstimmung der übrigen Presseäußerungen sei angehängt: „Kurjer Warszawski“ hebt hervor, daß General Fronsby dazu anserleben sei, die militärischen Maßnahmen Groß-

britanniens mit denen seiner „Bundesgenossen“ in Uebereinstimmung zu bringen. Das Ergebnis der Warschauer Verhandlungen werde von „gewaltiger Bedeutung“ sein. General Fronsby werde nämlich nicht nur Besprechungen mit dem polnischen Generalfeldmarschall haben, sondern sich auch über die polnische Wehrmacht ins Bild setzen und militärische Anlagen sowie Werke der polnischen Rüstungsindustrie besichtigen. „Kurjer Poranny“ glaubt, daß General

Fronsby im Kriegsfall das Oberkommando über die britischen Truppen führen wird, die auf den Kontinent entsandt werden. Darum sei es gerade für ihn so wichtig, sich mit der polnischen Armee bekanntzumachen. Das Warschauer Blatt bildet sich ein, daß die am heutigen Dienstag beginnenden Besprechungen mit dem polnischen Generalfeldmarschall einen „entscheidenden Einfluß“ auf die Entwicklung der politischen Lage in Europa haben würden.

Gipfelleistungen polnischen Maulheldentums

„Wir werden gegen den weißlichen Nachbarn den Krieg gewinnen“

Thorn, 18. Juli. Bekanntlich fanden am vergangen Sonntag in ganz Polen Erinnerungsfeiern an die Schlacht bei Tannenberg und Grunwald im Jahre 1410 statt in der die Kreuzritter der polnisch-litauischen Uebermacht durch schmachvollen Verrat erlagen. Die Feiern wurden größtenteils von dem polnischen Westmarkenverband organisiert und waren Organe des polnischen Chauvinismus, der sich an diesem einmaligen Erfolg gegen ein vom Reich verlassenes Ordensheer betätigte.

Folgende Auszüge aus den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden sind bezeichnend für die Anstrengungen, die man macht, um eine Angriffshysterie gegen das Reich zu schaffen: In Thorn führte der Hauptredner, ein Priester Rowałowski, u. a. folgendes aus: „Eine historische Stunde steht Polen bevor, welche es zur Erfüllung einer großen Aufgabe ruff, zur Wiederholung eines zweiten Grunwald. Unaufrichtig am nähert sich diese Stunde,

in welcher unser siegreicher Adler dem ewigen Feind Bolens Demut lehren und ein zweites Grunwald wiederholen wird, nur noch größer und herrlicher.“ Bei der Feiern in Gauden sprach der Präsident des Westmarkenverbandes Michailowski, der sich zu dem Satz verleitete: der Sieg bei Grunwald ist ein kausischer Beweis für die Auffassung der Sache, die unser weißlicher Nachbar nicht gern hat, daß wir gegen ihn jeden Krieg gewinnen. Er schloß, Polen würde ihm eine solche Lehre geben, daß ihm ein zweites Grunwald bevorstehe. Weiter hieß bei dieser Feiern ein Hauptmann Ogier Smoleński einen Vortrag über die Schlacht, den er beendete mit der pathetischen Behauptung, „in nicht allzu langer Zeit werden über den Städten Danzig, Königsberg, Elbing und anderen Städten die polnischen Fahnen wehen“.

Vom Sodel gestürzt

Königsbütte, 18. Juli.

In der Nacht zum Dienstag wurde von polnischen Sorden das weit über Döberlingen hinaus bekannte Denkmal des Grafen Rden an dem Rebedenort zertrübert. Das sechs Meter hohe Bronzestandbild wurde gewaltfam vom Sodel gestürzt und schwer zu gerichtet. Im Auftrag des Königsbütter Magistrats wurde das Bestattungswert am Dienstagvormittag vollendet. Städtische Arbeiter brachen den Marmorsockel und die Umfriedung ab und schafften sie fort. Das Denkmal war 1855 zum Gedenken an den Begründer des Reiches Bergaues, den Grafen von Rden, von Grafen- und Söthenwerten und den städtischen Schloßes errichtet worden. Es bildete seitdem das Wahrzeichen der Industriestadt Königsbütte. Mit dem Rebedenort ist das letzte deutsche Denkmal in Döberlingen dem das polnische Gbaubündnis zum Opfer gefallen.

Symbolischer Ausdruck unlöslicher Bande

Begeisterte Kommentare der oberitalienischen Presse zu der neuen Ehrung Mussolinis durch den Führer

Mailand, 18. Juli. Der Beschluß des Führers, in Berlin eine Straße, einen Platz und einen Bahnhoff nach Benito Mussolini zu benennen, wird von der oberitalienischen Presse mit Ausdrücken der größten Freude und Begeisterung begrüßt.

Der „Popolo d'Italia“ widmet dieser neuen Kundgebung der Sympathie des Führers für den befreundeten Staatsmann und Schöpfer des Faschismus einen sehr herzlich gehaltenen Artikel auf der Titelseite. Der nach Mussolini benannte Straßenzug der Hauptstadt, so heißt das große Mailänder Blatt hervor, liege in jener prächtigen, ganz modernen Gegend an der neuen Ost-West-Achse der Stadt. Bei der großen Vorliebe des Führers für die Kunst und besonders für die Architektur sei voranzuziehen, daß er selbst wie bei allen anderen großen baulichen Gestaltungen die Möglichkeiten für diese neuen Arbeiten persönlich erteilen werde. Die Seite des Führers habe eine besonders politische Bedeutung, weil sie eine von bühnenreicher Symbolik erfüllte Ehrung, die nicht nur dem großen Name-

haben, sondern der ganzen befreundeten Nation gelte. Die unlöslichen Bande zwischen den beiden Ländern des Stahlbundes werden so auch im äußeren Bild der Reichshauptstadt einen symbolischen und dauerhaften Ausdruck finden. Auf dem Fest der Deutschen Kunst hatte es keine bezüchendere Kundgebung der geistigen Aktivität, welche die beiden Revolutionen vereine, geben können, als die Seite des Führers. Der Name Benito Mussolini gehe in das Leben der Hauptstadt des Dritten Reiches ein, um eine Freundschaft, wie sie in der Geschichte der Völker noch nicht bestanden habe, zu verewirklichen.

Die „Stampa“ unterstreicht, daß die Mussolini-Straße und der nach dem Duce benannte Platz dazu bestimmt seien, eine wertvolle Rolle im neuen monumentalen Berlin zu spielen, das der Nationalfaschismus zu schaffen im Begriffe stehe. Platz und Straße seien ein Teil der großen Via triumphalis, durch die der Berliner zum ersten Male den Führer und den Duce gemeinsam fahren haben, als die beiden Völkern ihre Freundschaft besiegelten und den Grundstein für die neue europäische Geschichte legten.

Generalfeldmarschall Göring wird am Sonntag, 23. Juli, dem Söbedpnt der Kraftfahrungs-Freunde-Richtung, persönlich in Hamburg sein. Der Generalfeldmarschall bringt sein persönliches Interesse an der sozialpolitischen Aufgabenstellung der RDB-Kreisversammlung zum Ausdruck.

Mit einer Kundgebung auf dem Langen Markt in Danzig begann der diesjährige Grundfesten der Hitler-Marie der Hitlerjugend.

Auf ruhmbedeckten Schlachtfeldern

Auf der Dampfschiffahrt der Kriegsschulen des Heeres weilen die deutschen Fahrgäste in diesen Tagen bei prächtigem Hochsommerwetter auf den Geschichtsfeldern der großen Schlacht bei Tannenberg. In organisatorisch hervorragender durch die Inspektion der Kriegsschulen angelegten Zügen werden die Fahrgäste von ihren vierzähligen Standquartieren aus auf mehr als 160 Kraftfahrzeuge durch das Gelände geführt. Die Züge werden zum kriegsgeschichtlichen Höhepunkt der ganzen Kriesschauzeit. Sie werden ganz offensichtlich zu einem großen und tiefen Erlebnis für alle die jungen Soldaten, die nun bald in die Führerrollen der Truppe eintreten.

Das Äußere gibt es gegen das Vorjahr anders geworden. Damals sah man noch zum Teil die österreichischen Uniformen, heute ist alles einheitlich in Feldgrau geteilt, außerdem wie innerlich ein Bild des geistigen machtvollen Großdeutschtums. Und sind die Eintritte, die das deutsche Grenzland überschreiten mit den vielen Zeugen seiner heroischen Geschichte in den Herzen der Fahrgäste hervorruft. Allgemein sind die jungen Soldaten erfaßt über das kühnere Leben und den ganz offensichtlich aufschwung Dampfschiffahrt. Groß ist die Ueberraschung über die wechselnde Fülle der schönen Landschaftsbilder, der Wälder und Seen, der weiten Felder mit ihrer reichen Ernte, über den überall hervortretenden sofortlichen Zug seiner kühnlichen Bevölkerung. Den tiefsten Eindruck aber machen auf die jungen Soldaten immer wieder die Geschichtsfelder mit der stummen, und doch so beredten Sprache ihrer 200 Feldsteinhöfe. Auf den Fährten leuchten Namen auf, die zum ersten Traditionsbesitz unserer Regimenter gehören: Lehna-Drain, Lüdau, Groß-Gardienen, Hohenstein, Kapitz, Mühlen, Großsitz, Rauten, Groß-Bosau, um nur einige zu nennen. Offiziere des I. Armeekorps, die selbst vor 25 Jahren an diesen Stellen mitgekämpft und getötet haben, vermitteln in dem meist wenig veränderten Gelände den Fahrgästen jene lebendigen Eindrücke des Kampfes, die sich schriftlich nur in beschränktem Maße wiedergeben lassen. Offiziere der Kriegsschule schildern die Zusammenhänge der Geschichte. Und das große Geschehen wird lebendig, wenn die Fahrgäste das Gelände sehen: die vielen Hügel und Wälder, die Seen und die Egenen, um die so mancher schwere Kampf in den glühend heißen Augusttagen 1914 gela.

Alle Kriegsschulen befinden die weitestehende Plätze, wo im Jahre 1410 gerade in diesen Türräumen der hochmeister des Deutschen Ritterordens den heidnischen Land, im Kampf für deutsches Wesen und deutsches Recht. Und ihr Werk führt sie auch am Hindenburg-Gürtel. Dendel vorbei zur Marienburg, jenem so einträubelnden Bau, der so deutsch ist wie nur irgendeine der Burgen oder der Dome Großdeutschtums. Und es ist keiner unter den jungen Soldaten, der nicht lacht über fremde „Ansprüche“, und keiner, der nicht die tiefe Wahrheit des Abstammungsdenkmals vor der

Schweigen ist Gold

London und Paris vermeiden Neuerungen über Moskau

London, 18. Juli. Wie „The Association“ meldet, ist am Dienstagabend im Foreign Office ein neuer ausführlicher Bericht des britischen Botschafters in Moskau Seeds eingetroffen. Der Bericht, der zur Zeit vom Foreign Office geprüft wird, bezieht sich auf die seitliche Unterredung der britisch-französischen Unterhändler mit Außenminister Molotow. Bezeichnenderweise hält man sich in amtlichen Londoner Kreisen über die Verhandlungsgänge der jüngsten Besprechungen in Moskau in tiefstem Schweigen. Das britische Kabinett wird sich in seiner morgigen Sitzung mit dem neuen Bericht beschäftigen.

Auch die Pariser Abendpresse verwehrt es peinlich, sich zu den Moskauer Verhandlungen Stellung zu nehmen. Die Blätter bringen lediglich kurze Meldungen aus Moskau oder London, in denen die neue Verögerung festgestellt wird. Mit nicht gerade großer Zuversicht wird die Londoner Voransage wiedergegeben, daß zwischen Molotow und den

englisch-französischen Unterhändlern, in einigen Tagen eine neue Unterredung stattfinden werde.

Neue Instruktionen

Tokio, 18. Juli.

Die britische Botschaft erhielt Dienstagmorgen „neue Instruktionen“ aus London, über deren Inhalt bisher nichts verlautet. Japanische diplomatische Kreise glauben jedoch, daß London entsprechend den Erklärungen Chamberlains den Standpunkt vertritt, die Tientsin-Frage zunächst friedlich zu regeln und weitere Erörterungen im großen Rahmen von der Entwicklung der Tschangtschun-Besprechungen abhängig zu machen.

Amlich wird mitgeteilt, daß die zweite Unterredung zwischen Außenminister Arata und dem britischen Botschafter Craigie Mittwoch um 9 Uhr japanischer Zeit begann und um 12.15 Uhr beendet wurde. Später wurde die Besprechung fortgesetzt.

Als Rohstofflieferant empfiehlt sich . . .

Die „Times“ erndet ihr Herz für das nationale Spanien

London, 19. Juli.

Der Nationalfeiertag des durch General Franco geisterten spanischen Volkes gibt der „Times“ einen willkommenen Vorwand, sich in einem Leitartikel in reichlich geschmackvoller Weise beim neuen Spanien anzubiedernd. Daselbst englische Blatt, das General Franco während seines Wogens um die nationale Wiedergeburt seines Landes stets nur als Rebellen bezeichnet hat, und keine Gelegenheit unbenutzt ließ, seine Sympathie für die spanischen Volksgewisfen Ausdruck zu geben, stellt jetzt plötzlich fest, daß

der Gaudiso „nicht nur dem Namen nach der Führer des gesamten spanischen Volkes“ ist, und befaßt sich ausdrücklich, das bereits mehrere Monate vor der nationalen Erhebung in Spanien „unterirdische Kräfte“ am Werk gewesen seien.

Der Zweck dieses einmüßigen überausenden Stimmungswandels ergibt aus dem Schlußteil des Artikels hervor. Er ist, wie bei dem englischen Blatt kaum anders zu erwarten ist, ein rein kommerzieller: Die Rohstoffe, die das britische Empire Spanien liefern könnte, ständen gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung. (1)

Nach Deutschland gekommen

Ein Engländer, der das Treiben der Juden erkannte

Berlin, 18. Juli.

In diesen Tagen hat sich der Engländer S. W. Wicks mit seiner Familie nach Deutschland begeben, weil, wie er erklärte, infolge der jüdischen Terrorberichterstattung es in London nicht mehr möglich sei, frei zu sprechen und das englische Volk über wichtige Fragen aufzuklären. Mr. Wicks hat nach seinen Angaben

Beweisstücke für einen riesigen Stand mitgebracht, in dem Munitionsmittel Burgin und Kriegsmunition der Vorkriegszeit verwendet wurden. Wicks hat, als er die jüdischen Terror und den Einfluß der Juden im England ist.

Mr. Wicks ist nach Deutschland gekommen, um hier frei für die Aufgabe wirken zu können, der er sich als nationaler Engländer verpflichtet fühlt. Er wünscht, England über den jüdischen Terror und den Einfluß der Juden aufzuklären, die vor allem für die verbrecherische Kriegshege dieser Zeit verantwortlich sind. S. W. Wicks hält die Tatsache für ganz besonders gefährlich, daß das englische Volk infolge der völlig jüdenhörigen englischen Presse im unklaren über das Spiel dieser, das mit ihm getrieben wird. Wicks hat, als er die Unmöglichkeit erkennen mußte, gegen den jüdischen Terror sich durchzusetzen, sich von der deutschen Botschaft in London ein Visum für das Reich erbeten.

Marienburg innerlich erfaßt: Dies Land, das einst mit dem Blute aller deutschen Stämme gebildet und zur Höhe deutscher Kultur geführt wurde, ist jetzt und wird immerdar deutsch bleiben, so lange noch ein deutscher Soldat marschiert!

Den Ausklang der erlebnisreichen und tiefste Eindrücke vermittelnden Tage wird am 20. Juli die große gemeinsame Feier aller Kriegsschulen im Reichslehrenmal Tannenbergs bilden.

Kesselexplosion an Bord des Dampfers „Berlin“

Einlenkünde, 18. Juli. Am Montagabend ereignete sich etwa 15 Seemeilen von der Küste entfernt an Bord des 17000 Tonnen großen Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd eine Kesselexplosion. Der Dampfer sollte in Schweden etwa 1000 Fährgäste aufnehmen. Wie festgestellt werden konnte, ist das Explosionsunfall dadurch entstanden, daß der in den Dampfboiler gefüllte Wasser so heiß wurde, daß 15 Tote zu beklagen sind. Einigen der ersten Meldung beträgt die Zahl der Schwerverletzten nur sechs Personen. Diese befinden sich im Zwimmbüder Krankenhaus. Man hofft, alle Verletzten retten zu können.

Deutsche Torpedoboote verlassen Riga

Riga, 18. Juli.

Die vier deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 110 und T 111, die seit dem 15. Juli am Kai vor dem Schloß geankert hatten, verließen am Dienstagmittag um 16 Uhr Riga. Die deutschen Kriegsschiffe haben in Lettland eine sehr freundliche Aufnahme sowohl bei den hiesigen Regierungs-, Marine- und Militärkreisen als auch bei der Bevölkerung gefunden, und ihr Aufenthalt dürfte einen erfreulichen Schritt im Sinne des Aufbaues der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland darstellen.

Etwas durcheinander

London, 18. Juli.

Lloyd George, einer der leichtfertigen und zur Zeit auch ättesten Redner unter den Briten, hielt am Dienstag in London eine Zirkrede, in der er die phantastische Behauptung aufstellte, Britannien habe „den italienischen Eindringlingen bereits vor 2000

Bessere Cigaretten rauchen, die man wirklich Zug für Zug genießen kann!

ATIKAM 5^{er}

Jahren und den deutschen Eindringlingen fünf Jahrhunderte später überhand gelassen.“ „Wir sind heute“, so führte er diesen mehr als gemagten Nihilismus in eine weitere rühmbolle Epoche des Mittelalters, „genau so bereit, diese Insel gegen Angreifer, woher sie auch kommen würden, zu verteidigen.“ Nachdem er von der Lehre des großen Krieges gesprochen hatte, meinte der Mann, der Europa in Versailles schmückte, dann offenbar in unheimlicher Selbstentwertung: Das menschliche Gedächtnis verfolge gern, was es nicht behalten wolle, und begehe daher von Zeit zu Zeit denselben Unfinn und die selben Irrtümer.

Curi Selling:

Ein ehrliches Geschäft

Ganz falsch, wie Sie das machen! Schön, Sie haben dem Mann einen Wagen verkauft, aber glauben Sie, der wird nochmal einen von der Sorte kaufen? Nie in seinem Leben! Wenn er erst herausgefunden hat, daß sein Wagen keine hundertdreißig macht, sondern knapp hundert, und daß er fünfzehn Liter braucht, statt zwölf, und daß Delverbrauch und sonstige Wunderdinge, die Sie ihm angeteilt haben, auch nicht stimmen, was denken Sie wohl, was der Mann tun wird? Er wird nicht etwa auf Sie schimpfen, bewahre! Sie hat er längst vergessen. Aber die Marke beschimpft er, darauf können Sie sich verlassen. Und er hat recht. Denn er erwartet von seinem Wagen mehr, als er leisten kann, und deshalb taugt er natürlich nichts, und das nächste Mal läuft er einen andern. Und alle seine Freunde und Bekannten wissen selbstverständlich auch, was mit dieser Marke los ist.

Glauben Sie mir, junger Freund, es macht sich irgendwie immer bezahlt bei der Wahrheit zu bleiben. Lieber weniger verkaufen, als zu viel, das ist die beste Weisheit. Ich habe auch einmal so gedacht, wie Sie, aber dann kam ein Tag, an dem ich mich überzeugen konnte, daß die ganze Gängelei nichts einbringt, und daß Ehrlichkeit das beste Geschäft ist. Ich will Ihnen die Geschichte mal erzählen, sie ist Wort für Wort wahr.

Wie Sie wissen, war ich vor ein paar Jahren in Riga Vertreter für „Morris“. Es war nicht ganz leicht, die Marke da unten einzuführen, aber Morris ist wirklich gut. Fabelhaftes Material, unerschütterliche Ausdauer und zuverlässig wie ein Mault. Nun, im ersten halben Jahr konnte ich immerhin ein Dutzend Wagen verkaufen, aber ich war ganz und gar nicht zufrieden, denn das große Geschäft, auf das ich aus war, wollte und wollte nicht flappen. Das vier Monate lang habe ich den Monsieur Leon Gaudier bearbeiten müssen, bis er endlich überhaupt dem Gebanten näher trat, vielleicht später

einmal einen Morris zu kaufen. Einen! Und ich wollte ihm ein halbes Duzend mindestens anhängen, wissen Sie!

Dieser frische, kleine, bide und immer verquälte, alte Knabe hatte in der rue de la Vuffa eine „Auto-Reparatur“, ein großes Vermietungsgeschäft mit Reparaturwerkstatt und Garagen und allem Drum und Dran, und in seinem Stall standen ungefähr dreißig Wagen fast aller Marken, die man in Frankreich finden kann, aber kein größerer Erfolg waren drei neue „Morris“, die er sich im Frühjahr angeschafft hatte, und auf die er schwor.

Ich wußte, daß er sich schon eine ganze Weile mit der Absicht trug, einen Teil seiner alten Wagen auszuräumen und dafür Morris einzusetzen, und Sie können sich denken, daß ich wie der Teufel hinter ihm her war, um ihm meine Morris zu verkaufen. Aber Sie machen sich keinen Begriff davon, was für ein hartnäckiger Dickhäuter dieser Alte war. Nicht, daß er mich etwa einfach hinausgeschmeißt hätte, wenn ich zu Besuch kam. Im Gegenteil. Er freute sich jedesmal mächtig, aber meinen Morris, den ich immer demonstriert auf seinen Hof stellte, würdigte er keines Blickes.

Vier Monate gingen in diesem nervenaufreibenden Kampf mit Monsieur Gaudier vorüber, bis er eines Tages plötzlich von selbst auf das Geschäft zu sprechen kam. Kurz vorher hatte ich nämlich einen seiner intimsten Freunde einen Morris verkauft, und wahrscheinlich hatte ihn das nun veranlaßt, es endlich auch einmal mit einem Morris zu versuchen.

Die Art, wie er dabei vorging, war wieder ganz bezeichnend für ihn. Ein normaler Mensch hätte zunächst eine Probefahrt mit einem Morris gemacht, nicht? Wissen Sie, was Gaudier verlangte? „Wir wollen morgen mal eine Fahrt mit einem meiner Morris machen“, sagte er, „und dann sollen Sie mir auseinandersetzen, was an diesen Wagen schlecht ist und warum ihr Morris besser ist.“

Nun, an sich war da nichts dagegen einzuwenden von mir aus. Der Mann gab mir eine Chance, das war klar, und da ich selbst am Steuer sitzen würde, konnte ich ihm ja leicht verständlich machen, was für ein schädiger alter Schlitze ein Morris war im Vergleich zu einem Morris.

Als ich zur verabredeten Zeit zu ihm auf den Hof fuhr, stand der Morris schon bereit, und wir beide saßen los. Ich bog gleich in den Boulevard Victor Hugo ein, um auf die obere Corniche hinauszufahren. Wissen Sie, das ist die alte Hofstraße, die ziemlich schnell auf sechsundbreißig Meter hinaufführt und nachher bei Noquebume hinter Monte wieder abwärts geht. Hier kann man so richtig sehen, was in einer Maschine drin steckt.

Nun wußte ich, daß der Morris auch ein Sechszylinder war von der gleichen Größe wie der Morris, denn ich hatte vor ein paar Wochen einen in Zahlung genommen und ihn auf der Corniche ein Dicken probiert. Aber ich muß Ihnen sagen: er hat mir gar nicht gefallen damals. Er hat nicht schlecht geklopft und geföhnt, als ich ihn im direkten Gang hinaufquälte wollte. Ich wußte auch, daß höchstens zehn Prozent aller Wagen eine solche Ziehung ohne Wurren nehmen, und daß mein Morris unter diesen war. Aber nicht der Morris. Der gehörte zu den andern. Ich muß Ihnen das erklären, wissen Sie, damit Sie sich mein Stammen richtig vorstellen können.

Denn kaum hatten wir etwa die ersten zweihundert Meter Ziehung hinter uns, da fing ich langsam an, richtig blaß zu werden vor Leid. Der Wagen schnurte den Berg hinauf, daß es eine wahre Freude war. Unter gar keinen Umständen konnte das mit rechten Dingen zugehen, verstehen Sie! Aber was hatte der alte Gauner mit der Maschine gemacht? Ich war schließlich erschlagen, können Sie sich denken. Eigentlich mußte ich jetzt langsam anfangen, von Leder zu ziehen und meinen Wagen schiele machen. Ich brauchte ja nur ein bißchen Gas wegzunehmen und die Maschine stottern zu lassen und dann versuchen, den Alten mit Redensarten bezaubern zu machen. Aber ich triegte es einfach nicht fertig, wissen Sie.

Als wir oben waren, fragte er mich endlich, was ich nun anzusehen hätte an seinem Wagen. Aber ich suchte bloß die Wehsein und meinte, daß ich bis jetzt noch nichts hätte finden können.

„Sie geben also zu“, fragte er weiter, „daß Ihr Morris auch nicht besser ist, als ein Morris, wie?“

Was sollte ich darauf antworten? Ich hätte mit ihm streiten können, aber ich tat es nicht. Ich blieb bei der Wahrheit und sagte, daß ich es nicht für möglich gehalten hätte, und daß ein Morris mindestens ebenso gut wäre wie ein Morris.

Und nun kam das Werturteil. Dem Mann war deutlich anzusehen, daß er sich über meine Antwort ärgerte. Warum? fragte ich mich. Wie ich ihm mir so kurz betrachte, da kommt mir auf einmal blitzschnell die Erkenntnis. Ich hatte dem alten Knaben einen Gaudier einen Spoh verborgen, einen Riesenschiff, und das ärgerte ihn maßlos. Wissen Sie, was der Alte gemacht hatte? Sie werden's nicht glauben! Und trotzdem sagte ich mich heute noch an den Kopf, wenn ich daran denke, daß ich meinen guten Morrismotor nicht gleich wiedererkannt und den Schwindel nicht sofort gemerkt hatte.

Monsieur Gaudier war einfach herabgefallen, hatte sich von seinem Freund den Morrismotor ergötzt und ihn in einen großen Morriswagen eingepackt. Das war keine große Sache, das war eine Arbeit, die man in seiner Werkstatt glatt in vierundzwanzig Stunden bewältigte. Aber das war Gaudier, ganz der alte, alte Gaudier vom Schettel bis zur Sohle. Das hat ich ihm nämlich wie ich ihm vorstellen möchte, daß ich so kommen mit ein Dutzend vorstellte, wie er sich den kleinen Morris mit mir gemacht hatte. „Junger Mann“, hätte er zu mir gesagt, nachdem ich über seinen vermeintlichen Morris losgesprochen wäre, daß ihn kein Mensch mehr hätte gefehlt haben wollen. „Junger Mann“, hätte er gesagt, „sehen Sie sich das an!“ Dabei wäre er ausgefallen, hätte die Hand geöffnet und mir meinen Morrismotor gezeigt. Und dann wäre er über mein dummes Gesicht vor

Sondereinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Ostpreußen

Berlin, 18. Juli.
Wie in jedem Jahre ist auch heute wieder der Reichsarbeitsdienst dem deutschen Bauern Helfer für die Einbringung und Sicherung der Getreide. In allen Ecken des Großdeutschen Reiches haben die Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen des Reichsarbeitsdienstes in Dienste einer Aufgabe, deren Erfüllung seitdem das Ziel seiner erzieherischen Arbeit ist: Erhaltung der Volkstreuheit im weitesten Sinne. Die Mitglieder der Partei, die Angehörigen der Gliederungen, die Soldaten der Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst und die Suburbanität,

alle volksbewußten deutschen Männer und Frauen, sie helfen dem Bauern in seiner schweren Arbeit und vornehmlich in der Aufgabe der Sicherung der deutschen Ernährungsgrundlage.

Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften und der Ausfall der polnischen Landarbeiter macht einen Sondereinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Ostpreußen erforderlich. 20.000 Arbeitsmänner aus verschiedenen Gegenden des Großdeutschen Reiches werden zusammen mit den in Ostpreußen liegenden Reichsarbeitsdienstleistungen zur Erntehilfe angeheuert. Die Vorformanden sind eingetroffen, der erste Einsatz ist erfolgt.

haben, ob er als Militärattaché anzusehen ist oder nicht — etwas gegen die Interessen der japanischen Armee unternommen hat.
Die Verhandlung wird in vollem Defensivlicht in Richtung vor einem Sondergerichtshof durchgeführt, das für nicht der Wehrmacht angehörende Japaner und für Ausländer, die die Vorschriften des Kriegsgesetzes verletzt haben, zuständig ist.

650000 werden brotlos

Washington, 19. Juli.
Die Bundesbehörde für Notstandsarbeiten setzt im ganzen Lande die Entlassungen fort. In den nächsten Wochen sollen insgesamt 650.000 Arbeiter arbeitslos entlassen werden, da die vom Kongress bewilligten Mittel nach Meinung Roosevelt die Aufrechterhaltung der Notstandsarbeiten im bisherigen Umfang angeblich nicht mehr zulassen.

Die plötzliche und grausame Art, wie Arbeiter, die jahrelang an Bundesprojekten beschäftigt waren, brotlos gemacht werden, hat den Kongress verärgert. Man schickte dem Bericht Roosevelt's die Arbeitslosen gegen den Kongress aufzuwiegen, um diesen zu zwingen, Roosevelt die Kontrolle über die Gelder der Notstandsbehörde wieder zurückzugeben, die er mit dem am 1. Juli in Kraft getretenen Jahreshaushalt der Notstandsbehörde verloren hat. Wie erinnerlich, hatten die Kongressmitglieder zahlreiche Forderungen hinsichtlich der Arbeitslosen zweifeln durch die Roosevelt'sche Notstands-

Preisrentung für Obst und Gemüse

Berlin, 18. Juli.
Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich angeheuert, die diesjährigen Ernteerträge von Obst und Gemüse nach dem Preisstand vom Jahre 1937 auszuweisen und dadurch eine Preisbildung der Preise gegenüber dem Vorjahrsstand und den Preisen der letzten Wochen herbeizuführen. Außerdem hat er die Verbenjapanen des Handels erheblich gestützt, um der Verbraucherpolitik tragbare Einkaufspreise zu sichern. Die Festlegung von Höchstpreisen durch die Preisbehörden bedeutet nicht, daß diese Preise vom Handel immer genommen werden dürfen. Bei billigerem Einkauf ist der Handel zu entsprechender Herabsetzung seiner Preise verpflichtet.

Marsangriffe auf Newhorts Brücken?

Washington, 18. Juli.
Die ganz auf Kriegsähnlichkeit eingehaltene Gehaltsform der Rooseveltregierung kommt in einer sonst nicht verständlichen Entscheidung des Kriegsministeriums zum Ausdruck. Es verweigerte die Erlaubnis zum Bau einer neuen Sängerbühne zwischen den Newporter Bezirken Manhattan und Brooklyn mit der Begründung, im Kriegsfall könne eine Zerstörung der Brücke die Zufahrt zur Brooklyn Marinebase behindern. Das Kriegsministerium forderte dementsprechend auch die Erlegung der Brooklynbrücke und der Manhattanbrücke durch Bomben, sobald diese für die Verlehrsfrage zu alt geworden seien.

Das wahre Gesicht der britischen Kolonialpolitik

„Daily Herald“ muß die Unfähigkeit Englands in der Kolonialverwaltung zugeben
London, 19. Juli.
Die Ernennung George Gaters zum fünftägigen Unterstaatssekretär im Kolonialministerium wird von dem führenden Oppositionsblatt „Daily Herald“ als ein Zeichen dafür angesehen, daß die britische Regierung sich jetzt schon habe entziehen müssen, durchgeführte Reorganisationsmaßnahmen in ihrer Kolonialpolitik durchzuführen.

Jahrelange führende Abgeordnete, unter ihnen sogar hervorragende Mitglieder der Regierungspartei, seien „tief beunruhigt“ über die Schwäche der britischen Kolonialverwaltung und über die alarmierenden Nachrichten aus den meisten der britischen Kolonien. Die Regierung habe Untersuchungen angefordert, die alle diese Verhältnisse bekräftigen. Immer wieder rufen die Meldungen über Unruhen unter den Eingeborenen in den verschiedenen Kolonien ein, und zwar hauptsächlich wegen schlechter sozialer Bedingungen, niedriger Löhne, schlechter Arbeitslosigkeit und Einschränkungen der politischen Freiheit. Als Beispiele führt das Blatt die folgenden Tatsachen an: Auf der Insel Mauritius seien von der 400.000köpfigen Bevölkerung nicht weniger als 100.000 arbeitslos. In Deutsch-Ostafrika sei es nur für 250.000 Eingeborene Schulen, während die Gesamtbevölkerung 1,2 Millionen ausmache. Von den 1.250.000 Bewohnern 3 Millionen hätten nur 62.000 das Wahlrecht. Es sind allerdings nur wenige Beispiele, die das Blatt anführt, sind aber gerade wegen der Unvergleichlichkeit dieser britischen Quelle geeignet, den wahren Charakter der britischen Kolonialpolitik aufs neue anzuzeigen und zu bekräftigen.

ob Spears Handlungen den rechtmäßigen Beschlüssen eines Militärattachés entsprechen haben oder nicht. In zweiter Linie kommt die Frage in Betracht, ob er — ganz abgesehen

Wilhelm-Filchner-Stiftung errichtet

Um die Förderung der deutschen Wissenschaft

Berlin, 18. Juli.
Die Bekanntheit hat der Führer dem bekannten deutschen Forscher Wilhelm Filchner den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft für das Jahr 1937 verliehen. Rummehr haben mit Billigung des Führers der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, als Vertreter des Deutschen Reiches, Prof. Dr. Hunte als Präsident des Verbandes der Deutschen Wissenschaft und Direktor Dr. Jäger als Vertreter der IG Farbenindustrie AG eine Wilhelm-Filchner-Stiftung mit dem Sitz in Berlin errichtet. Das Preussische Staatsministerium und das

„Condor“ besuchte die belgische Hauptstadt

Deutsche und ausländische Flugzeuge auf dem Brüsseler Flughafen

Brüssel, 19. Juli.
Der Brüsseler Flughafen Saeren zeigte am Dienstag bei herrlichem Flugwetter ein buntes und interessantes Bild aus der Welt der internationalen Luftfahrt. Aus Anlaß der Zweiten Internationalen Luftfahrt-Ausstellung traf sich hier Flugzeuge aus verschiedensten Ländern, um sich der Luftfahrt zu widmen und auch der fluginteressierten Bevölkerung vorzustellen. Besonders zahlreich waren die deutschen Maschinen vertreten, deren Namen auch im Ausland bekannt sind und Geltung haben. Auch der „Condor“ war in der Reihe, der durch die hervorragenden Leistungen fliegerischen Weltreises errungen hat, war am Dienstag früh von Berlin nach Brüssel gestartet und bildete auf dem Flughafen Saeren einen Hauptlandungsplatz.

Während des ganzen Tages konnte das Publikum dieses ideale deutsche Großverkehrsflugzeug eingehend betrachten. Am Laufe des Nachmittags flog der „Condor“ viermal empor, um über den herrlichsten Fluggeboten einen überzeugenden Eindruck von dem hohen Flugwert der Maschine zu geben. In dem Flug, der bis nach Antwerpen und an die untere Schelde sowie an die holländische Grenze führte, nahm u. a. auch der belgische Kolonialminister teil. Als ein weiterer Repräsentant der deutschen Fliegenkunst war heute der „Ju 50“ auf zwei Flügen, die von Saeren bis nach Osnabrück führten, ihre hervorragende Flugfähigkeit. Auch die vielen anderen deutschen Flugzeuge fanden bei der Besichtigung und den Demonstrationsflügen viel Beifall.

Als Spion vor dem Kriegsgericht

Belting, 18. Juli.

Die Kriegsgerichtsverhandlungen gegen den britischen Militärattaché Oberleutnant Spear, der am 26. Mai von den britischen Behörden, fehr von seiner nach den dringenden Verdacht der Spionage festgenommen worden war, steht kurz vor ihrer Entscheidung. Die japanische Militärbehörde betrachtet als Hauptpunkt der Anklage die Frage,

wurde. Als wir eine Viertelstunde später auf seinem Hof angelangt waren, ging er einmal um meinen Morris herum und sagte: „Die Farbe gefällt mir nicht“. Aber dann nahm er mich mit in sein Büro und schrieb mir — so wahr ich hier sitze — eine Bestellung auf sechs Morriswagen aus.

„Sie imponieren mir“, sagte er bloß, „weil Sie ehrlich sind. Und deshalb wird Morris wohl auch so gut sein, wie der Wagen, den wir eben gefahren haben.“

Natürlich weiß er heute noch nicht, daß ich ihn durchschaut hatte. Aber Sie sehen, junger Freund, weil ich bei der Wahrheit geblieben bin, hatte ich Erfolg. Und seitdem habe ich mir vorgenommen, nicht mehr zu lügen. Wenigstens nicht im Geschäft.

auf dem Handteller herumtanzen. Dabei geschah das Schreckliche: der Dollar entwich ihm und fiel von der Bambusbrücke in den Krotobilumpf.

Eine Weile verkörperte Mac Intosh und O'Managhan regungslos. Sie lehnten sich über die Bambusbrücke, hielten den Atem an und richteten den Blick auf den Dollar, der unmittelbar vor dem Rachen des größten der Krotobile im Sande lag. Das Entsetzen schlug eisernen Strahlen um ihre Herzen, wie es zuweilen in Romanen von Bedeutung heißt. Außerdem würgte es in ihren Kehlen, was feineswegs von dem fetten Gespräch über Brastrail-Combinations-Sandwiches herrührte, sondern mit der geballten Dramatik des Augenblicks zusammenhing.

Mac Intosh aber war ein Mann der guten Ideen. Schon sah er sich nach allen Seiten um, rief mit fräglichem Ausdruck eine der dümmere Bambusbrücken des Geländers los, befehlte an das eine Ende seinen Kaugummi und verdrückte nun, an die lehrige Spitze das verlorene Gebirg zu leimen. Still und regungslos sahen ihm die Krotobile zu.

Sie bewahrten ihre stoische Haltung sogar noch dann, als eben das Bambusgebirge unter dem Druck der darüber genigten Körper zerbrach und O'Managhan, gefolgt von Mac Intosh, in den Sumpf hüllte. Sie lagen flarr und hilf, die Krotobile. Mächtigweise schwebte ein Lächeln um ihre Züge. Heber Tier-Physiognomien läßt sich nichts Unmögliches sagen. Man kann nur allgemein vermuten, daß es bei der Summe all des Komischen, das die Menschheit anstellt, den Tieren schwerfallen muß, ihren Ernst zu beharren.

Gehen wir uns Mac Intosh und O'Managhan an! Ober, wenn ein guter Kat, gefällig ist — sehen wir sie uns lieber nicht an. Man soll seine Aufmerksamkeit den schönen Widern des Lebens zuwenden und nicht solchen, wie dem von zwei Männern, die bis an die Antie im Sumpf fieden und am übrigen Körper so aussehen, als hätten sie eine schwere Verletzung mit Brastrail-Combinations-Sandwiches ausgehalten.

„Doch den Rückzug; ich ziehe mich inswischen am Mangrovenbusch in die Höhe und hole Hilfe

heran!“ zischte O'Managhan dem Gefährten zu. Er nickte dem anderen gleichgültig eine gute Suppentelle vom Wappst ins Gesicht, was für jeden Mann von Erfahrung allein Grund genug gewesen wäre, den Vorstoß abzulehnen.

„Ich mich Hilfe holen!“ antwortete Mac Intosh und ludte hinter den Rücken des anderen zu gelangen. „Ich komme besser am Rück hoch; ich bin leichter als du.“

„Deshalb sollst du grade hierbleiben“, fauchte O'Managhan. „Du bist mager wie ein Vorkriegsflieger, mit Krotobile freffen keine Schweißkugeln. Sei vernünftig, Mac — dir kann nichts passieren!“

Diesen Wortwechsel, dem die Krotobile ohne das geringste Zeichen tätiger Anteilnahme lauschten, beobachtete O'Managhan mit einem sanften Stolz, der seinen Lebensgenossen einen Schritt vorwärts und mit beiden Händen auf den Sand drückte vor dem Rücken des größten Krotobils warf. Mac Intosh richtete sich sofort wieder auf. Er drängte kühnlich von dem regungslosen Ungeheuer weg und klammerte sich an O'Managhan, der am Mangrovenbusch hing. Sie fielen beide wie reife, schwere Früchte vom brechenden Geiß in misshandelter Wasser und schürften, bellt miteinander ringen, so viel davon, daß jeder andere Sumpf außer dem des Brüsseler Republikanisches trockenangelegt worden wäre. Schließlich richteten sie sich überfälligt und schwermütig auf und drückten sich soweit es ging, ins Aufschwimmen. Die Schritte vieler Menschen näherten sich und die schmerzende Stimme des Meisters leitete sagte:

„Wir kommen jetzt zu der wohlgefügten Nachbarn des afrikanischen Mangrovenbusches. Die Krotobile unten auf dem Ufer sind gehören zu den Opfern einer Seuche, die vor einiger Zeit unter den Tierbeständen des Zoos wüthete; sie sind sämtlich ausgepöppt ...“

Eine ganze Weile, nachdem der letzte aus der Reisegesellschaft die Brücke passiert hatte, trock O'Managhan aus dem Gesicht. In dem er müde los zu gehen, aber er schien sich nicht zu bewegen. Er schaute in die Höhe und holte Hilfe

„Ich konnte die Faust nicht öffnen“, rechtfertigte sich der andere und spie eine zerfetzte Kaugummi aus. „Ich hatte den Dollar brin.“ Da trat O'Managhan, mit dem harten Gesicht verhasst, an die Halsbrust des Freundes.



Um einen Dollar

Sie müssen wissen, daß man in das Republikanische des Brüsseler Zoos über einen Mangroven-Sumpf gelangt, in dem die größten Krotobile der Welt heimisch sind. Sie liegen auf dem leuchtenden Uferland, sechs Meter und darüber lang, jeder Zoll eine besondere Arbeitskraft, mit verschlafenen Lidern und mit halb aufgesperrten Rachen, als rechneten sie selbst über die gebrauchten Tauben des Weges daherkommen könnten oder ein treueleitetes Spazierfeld über ein Agerfeld, daß die Warnungen jeder Manta in den Wind schläft und tief im Schlund der Ungeheuer Gähneblümen pflücken zu können wähnt. Sie rühren kein Glied, diese Krotobile. Sie verhalten sich still und unbeweglich; sie gleichen ein wenig amtierenden Völkerverbündelungen.

bürtige Arbeiter stand, so hatten sie sich von der Gesellschaft, die noch in den Schanzräumen des Zoos weilt, getrennt und waren auf eigene Faust losmarschiert.

„Wir haben auf diese Weise einen Dollar geparkt“, bemerkte Mac Intosh mit einem Wid in die gemeinsame Reisetasche. „Wir können denn wir wollten, nachher am Wästel zwei der vorzüglichen Brastrail-Combinations-Sandwiches dafür essen.“

Eine Brastrail-Combinations-Sandwich enthält eine vollkommene Kiefer-Zusatzplatte einschließlich aller Saucen und Gemüsearten der Woche, und zwar in solcher Menge, daß einem beim Hineinbeißen das Gemisch in die Manschette hinein- und beim Aushaushittit herausfällt.

„Es wäre ein Unfug, wenn wir Brastrail-Combinations-Sandwiches essen würden“, erwiderte O'Managhan auf die Anregung seines Gefährten. „Cool hat unsere gesamte Verpflegung übernommen. Es besteht kein Anlaß, ihn in irgendeiner Weise zu entlasten.“

Mac Intosh hatte inswischen der Gelbtaube einen Dollar entnommen und ließ ihn spielerisch

Heute, den 19. Juli 1939,
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr:
Großes Gastspiel
Lustige Fahrt ins Blaue
unter Leitung H. E. Daubach
in »Hahns Konzerthallen« oder »Eulenspiegel«
2 Stunden Humor, Tanz, Stimmung
Tänze und Kostüme aus allen Ländern der Welt
Mit **Heinz Bonn-Walden**,
dem beliebten Rundfunk-Komiker
Eintrittspreise: nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Kreis Oldenburg-Stadt

Sonntag, den 23. Juli
Sonderzug nach Emden

Besuch der großen Ausstellung
„Wille und Leistung Ostfrieslands“

Ab Oldenburg ca. 8.00 Uhr
Ab Emden ca. 20.30 Uhr

Sonderfahrt nach Hamburg
vom 22. bis 23. Juli zur
KdF-Reichstagung 1939

Ab Oldenburg 22. 7. ca. 14 Uhr
an Oldenburg 23. 7. ca. 23 Uhr

Fahrtpreis RM 4.—

Zu beiden Fahrten sind die Anmeldungen so bald wie möglich in der KdF-Dienststelle, Markt 3, einzureichen

Solide, saubere, zuverlässige
Büfett- u. Küchenhilfen
gesucht. Vorsustellen heute Mitt- nachmittags 20/21 Uhr im Stad- fartenhaus Oldenburg am Markt.
Otto W. A. Schreiber,
Biederer am Esen.

Alt - Osternburg

Jeden Mittwoch, Anfang 7.30 Uhr
Zanzabend
Freitag, Sonnabend und Sonntag
Zanz

Am Sonntag, dem 23. Juli 1939:
Großes Rosenfest
4 Uhr: Gartenkonzert
Flotte Musik
Ab 7 Uhr: **Großer Fußball**
ES laßt sich ein
Fred. Krade, Wildenloh



Huntloser Schützenhof
(A. Eilers)
Sonnabend, 22. Juli:
Großer Ball
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Ein hier an der Parkstraße schön am Badde belegenes
Wohnhaus
mit Stall u. Garten, wovon ein
Bauplatz
abgetrennt werden kann, mit
Eintritt zum 1. Oktober oder
1. November d. J. zu verkaufen.
o. Haverkamp, Gude.
Autoruf
Granz 2477

NSU **Franz Vosgerau**
Donnerschwerer Str. 60
Vosgerau am Damm

NSU **Johannisbeeren**
Herm. Helms,
Raborster Straße 181.

Bitte laufen, außer Sonn- abends, jede Menge

zum 15. September oder 1. Oktober suche ich wegen Heirat meiner jetzigen, die im achten Jahre bei mir ist, eine

erfahrene Hausgehilfin
Frau Marie Lange, Herbartstraße 10.

Kraftfahrer für Lastwagen auf sofort gesucht
H. Wollering Wwe., Rosenstraße 48, Telefon 2924

Der Landrat des Landkreises Oldenburg als untere Naturschutzbehörde

Bekanntmachung
Oldenburg, den 17. Juli 1939.

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821), in der Fassung des zweiten Ergänzungsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1001), und des § 13 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275), beabsichtige ich, eine Anzahl von Landschaftsteilen im Bereich der Gemeinden Wardenburg, Wildeshausen, Grohnherten, Döllingen, Sanderssee, Gatten und Hasbergen in die Landschaftsschutzkarte des Landkreises Oldenburg einzutragen und damit dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen.

Der Entwurf der Verordnung sowie die Landschaftsschutzkarte liegen 14 Tage lang, und zwar vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei dem Landratsamt in Oldenburg, Oldenburg, Gerichtsstraße 2, Zimmer 27, während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Eintragungen in die Landschaftsschutzkarte können schriftlich mit gehöriger Begründung bis zum Ablauf der Anlegungszeit bei mir erhoben werden.

Bis zur Entscheidung über die Einsprüche durch die höhere Naturschutzbehörde dürfen die auf der Landschaftsschutzkarte bezeichneten Naturkörper in keiner Weise verändert oder beeinträchtigt werden.

S. D. Löwen.

Verreist
bis Anfang August
Zahnarzt
Dr. Schmidt

Aerzietafel

Tätowier-, Stahl-, Brenn - Stempel
Brennplatten oder -Alphabete
Präge- u. Gravier-Anstalt, Stempelwerk
M. Hering, Oldenburg
Rathenstr. 34 + Fernruf 2321

Birkenwasser
100 ccm Flasche mitbringen
80 Pf.
Drog. Otte, Lange Straße 31

Der Landrat des Landkreises Oldenburg als untere Naturschutzbehörde

Bekanntmachung
Oldenburg, den 17. Juli 1939.

Von Generation zu Generation!
72 Jahre waret Ihr uns treu.
72 Jahre waren wir Euch treu.
Bleiben wir uns weiter treu!
Eure Oldenburger Nachrichten

Freitag, den 21. Juli 1939, finden um 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses

Öffentliche Beratungen mit den Gemeinderäten
samt:

1. Abschluß der Jahresrechnung 1938.
2. I. Nachtragshaushaltsfassung für das Rechnungsjahr 1939.

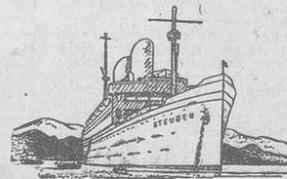
Die Anwesenheit der Ratsmitglieder bei diesen Beratungen ist erzwungen. Eintrittskarten für den Zubehörraum werden bis zum 21. Juli 1939, 13 Uhr, im Zimmer 12 des Rathauses aus- gegeben.

Oldenburg, den 18. Juli 1939.
Der Oberbürgermeister.

Oldenburg
Wagen muß man kennen,
Wasserkraft hierfür Harndierks & Kemmen
Neue Straße 3 Fernruf 4741/42
Reichhaltiges Ersatzteillager

Gut Hundsmühlen (E. Dannemann)
Sonnabend, 22. Juli, ab 20 Uhr
Großer Sommernachtsball
Gr. Langtabelle v. Mühlforps des Nr 16
Vorortbahnbenutzer ab Markt ab 20 Uhr

31. August bis 17. September 1939



Herrlich ist das Leben an Bord der Lloyd- dampsfer. Man kümmert sich um nichts und bekommt alles. Man sieht die Welt und erholt sich dabei.

Lloyd-Sommer- Mittelmeerfahrt
mit Erholungsreisendampfer »STEUBEN«
Reisedauer 17 Tage, Fahrpreis ab RM 390.—
Reiseweg: Bremen — Santander — Villagarcia — Malaga — Ceuta — Palermo — Neapel — Livorno — Genoa

LLOYD
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Lloydreisebüro v. Seggern
Oldenburg, Lange Str. 88

Für Reise u. Jagd
habe ich eine große Auswahl von Fern- gläsern bekannter Fabrikate (Zeiss, Hei- soldt, Bush, Goetting). Lassen Sie sich unverbindlich beraten von



Optiker Schulz
Achtensstraße 50, Ecke Ritterstr.

Samlten-Nachrichten
Ein stammer Stammhalter ist angekommen
E. Aug. Kühling und Frau
Therese geb. Bösel
Oldenburg, den 18. Juli 1939

Statt besonderer Anzeige!
Oldenburg, den 19. Juli 1939.
Donnerschwerer Straße 88

Am 15. Juli erlitt der Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä- gerin und Tante

Hermine Heinemann
geb. Ahlers.
Die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ + Oldenburg, Mittwoch, den 19. Juli 1939 + Nr. 192

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Die Witterung der vergangenen Woche fand im Zeichen häufiger Niedererschläge,

und doch gibt es auch Teilgebiete unserer Landesbauernschaft, ich denke vor allem an die nördlichen Gebiete wie das Jeverland, wo es bis heute kaum oder gar nicht geregnet hat während der letzten drei Monate. Das ist ein Zeichen dafür, daß die bis jetzt gefallenen Niederschläge meist im Gefolge von örtlich sich bildenden Gewittern gefallen sind. Wenn man nun auch meinen möchte, daß gerade die Märsch den Regen nicht so unbedingt nötig hat, so stimmt auch das nur zu einem Teil. Jeder Boden, jede Frucht muß dann und wann Feuchtigkeit haben, sonst trocknet er nicht nur aus, nein, er böhrt sogar aus. In dem schwieren Boden werden sich dann Wisse, zundst kleine, die aber im Laufe der Trockenperiode immer größer werden. In solchen trockenen Jahren wird das Wüderstum aller Pflanzen, vor allem das der Herbstbauern besonders gefährdet. Ich meine damit in diesem Falle das Gras. Und so sehen wir denn auch, daß

normalen Stand der erlien Früchte Kaps, Gerste ansetzen, erfolgt möglichst sofort der Anbau einer Stoppelfaat.

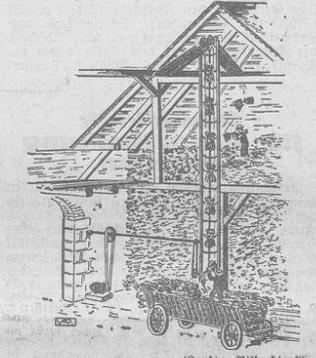
Das gilt natürlich auch für die mit Winterroben beendenden Schläge, die nun ja auch in dieser oder den kommenden Wochen abgeerntet werden. Der Roggen hat sich im allgemeinen noch besser gemacht, als man erwarten konnte. Nur auf den allerletzten Böden, den sogenannten Märschböden, die sich eigentlich für den Anbau einer Getreide- oder Hackfrucht nicht eignen, ist der Stand des Roggens schlecht, ebenso die Ausbildung des Kornes. Diese Felder haben viel zu sehr unter der Trockenheit gelitten, so daß eine normale Einteilung der Pflanze während der Wachstumszeit nicht mehr erfolgen konnte. Der Mafsch mit der Ausbildung der Körner ist daher mangelhaft. Auf allen besseren Böden ist sowohl der Anbau als auch die Reife richtig ausgefallen bzw. gehen der normalen Reife entgegen. Der Regen in der letzten Woche hat die Ernte auf den besseren Böden sogar um einige Tage verzögert, was im Hinblick auf die übermäßige Beanspruchung aller in der Landwirtschaft tätigen Personen gar nicht so falsch ist, wird dadurch die Arbeit doch mehr verteilt. Für alle letzten Böden aber ist ein sofortiges Schalen der Stoppeln und die nachfolgende Bestellung des Aders das einzig richtige. Der leichte Boden ist in den Jahren der Trockenheit wie in diesem, nach und nach mehr oder weniger schweren physischen Veränderungen unterworfen. Das ganze Vobengestüge ändert sich, weil auch das Leben im Boden nicht in normaler Weise verlaufen konnte. Die Vobengare ist zu einem großen Teil verlorengegangen. Sie muß aber auf jeden Fall erhalten bleiben bzw. wieder zurückgewonnen werden. Das aber können wir am besten durch den Anbau einer Unterfaat, die je schon längt hätte erfolgen müssen. Das gilt auch für den Anbau einer Stoppelfaat, einerlei ob dieses zum Zwecke einer späteren Grünbindung erfolgt oder zur Abertung als Grün- oder Saffurter. Wichtig ist, daß die Ausfaat möglichst sofort erfolgt. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß die abgeernteten Flächen sofort wieder neu bestellt werden; denn ein Tag im Juli ist mehr wert wie zwei Tage im August. Je früher die Ausfaat erfolgt, um so sicherer ist der Erfolg, und je dichter der Bestand, um so größer die Ernte, und so besser die Vermeidung des Unkrautes, um so größer die Sicherheit der Wieseherstellung der Vobengare. Nur dem letzten Boden kommt vor allem der Anbau der Saffurter und der Serrabella in der ersten Ausfaat von 150-200 Kg. Saffurter und 30-40 Kg. Serrabella je Hektar bzw. ein Gemisch von Serrabella 15 Kg. und Saffurter 9 Kg. Hektar. Daneben kann man mit Erfolg auf solchen Böden auch Senf anbauen, der jedoch stark stickstoffbedürftig ist. Die Ausfaatmenge beträgt 20-30 Kg. je Hektar, aber ein Gemisch bestehend aus Senf, Sommerviden

oder Senf und Buchweizen. Auf den etwas besseren Böden liefert dann seit Jahrzehnten die Stoppelfaute recht gute Erträge. Sie verlangt eine möglichst dünne Ausfaat bzw. einen dünnen Stand, ist aber für eine starke Stickstoffdüngung in Form von Fauche oder Handelsdünger sehr dankbar. Die Ausfaatmenge sollte nicht mehr als 1 Kg. je Hektar betragen. Auf den etwas besseren Böden bringt auch der Marktammfaher recht gute Erträge und liefert ein recht wertvolles Futter. Man benötigt bei Drillfaat 2-3 Kg. Samen je Hektar. Schließlich kommt als letztes für alle tätigen, garen, nährstoffreichen, in guter Kultur stehenden Böden das seit Jahren beliebte Wickfutter. Menge und in Frage. Da hat nun ja im Laufe der Jahre jeder Bauer so ungefähr seine eigene Mischung herausgefunden. Der eine schwört auf den Zufuhr der Ackerbohne, der andere

nimmt statt dessen Hafer. Der Dritte bevorzugt lieber Mais und der Vierte wieder Saffurter als Zufuhr zu den beiden Standardfaaten Wicken und Weizen. Trotz allem aber sollen hier einige Vorschläge gegeben werden als Anhaltspunkte. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den in der letzten Nummer des Wochenblattes erschienenen Artikel des Abteilungsleiters Landwirtschafts-Mat Dammann: „Die Stoppelfaute“. Er empfiehlt als Futtererträge folgende Mengen je Hektar: 1. 70 Kg. Sommerviden, 30 Kg. Weizen, 40 Kg. Ackerbohnen. 2. 60 Kg. Sommerviden, 40 Kg. Weizen, 40 Kg. Mais u. 60 Kg. Saffurter. 3. 120 Kg. Sommerviden, 40 Kg. Hafer. Er empfiehlt dann noch den Anbau von Sommerblumen auf letzten Sandböden. Die Aus-

Steilförderer bei der Erntebearbeitung

Mit Recht nehmen die Hilfsmittel zum Fördern von Samen aller Art auf landwirtschaftlichen Ausstellungen einen erheblichen Raum ein, denn ein sehr großer Teil unserer Produkte



muß zum Lagern in die Höhe befördert werden. Senf, Getreide, Stroh, Körner, Spreu, Häcksel werden in hohe Scheunen oder auf Böden und Speicher gebracht, bis zu ihrer weiteren Verwendung in der Wirtschaft oder bis zum Verkauf. Dieser Höhentransport erfordert außerordentlich viel Arbeitskräfte und gerade in einer Zeit, wo auch auf dem Felde jede Hilfskraft kaum entbehrlich ist. In der Erntezeit ist die Arbeitsleistung beim Einfahren in der Hauptfache vom Wenden in der Scheune abhängig. Hohe Scheunen, wie sie die

Regel sind, erfordern beim Einbinden einen erheblichen Arbeitsaufwand. In Großbetrieben haben sich laborende Höhenförderer und neuerdings Schiffe schon fast eingeführt. In bäuerlichen Betrieben fehlt es an derartigen Maschinen an der Notwendigkeit. Als verhältnismäßig billige Elevatoren haben sich für diese Betriebe so Steilförderer bewährt, die auch bei engen Raumverhältnissen in der Tenne angebracht werden können. An einer feststehenden hölzernen, einfachen, endlosen Kette sind in Abständen dreizehnfüße Böden angebracht, auf welche die Getreidegarben aufgelagert werden. Die Vorrichtung wird an der Tennenwand eingebaut und ragt etwa 60 Zentimeter in die Tenne hinein, so daß der Erntearbeiter noch bequem daneben Platz findet. Jede am Giebel der Scheune fallen die Garben auf eine verstellbare Laufschnecke, die durch die Tenne gleiten. Je nach Höhe der Scheune kostet die Vorrichtung ohne Montage etwa 300-400 RM. Der Kraftbedarf ist gering, ein Motor von 1 PS genügt als Antrieb. Bei langen Scheunen kann auch noch ein Seitenförderer zusätzlich eingebaut werden, so daß man in den meisten Fällen mit höchstens drei Personen beim Einbinden aus unter ungenügenden Verhältnissen auskommt. Die Steilförderer haben neben ihrer Billigkeit noch den Vorzug, daß der Verschleiß sehr gering ist. Weit laufen diese einfachen Maschinen viele Jahre ohne nennenswerte Reparaturkosten.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß jetzt auch weniger geübte und schwächere Personen beim Einbinden in der Scheune beschäftigt werden können, da die Garben nicht mehr von unten nach oben, sondern umgekehrt bewegt werden. In gleicher Weise können Presserollen mit dem Steilförderer hochgefahren werden. Dr. Schmidt, Staatl. Versuchs- und Forschungsanstalt für bäuerliche Wirtschaft, Bismarck 1. Sa.

das Grünland in der Märsch

zur Zeit einen recht ungünstigen Eindruck macht. Es gibt auf den Weiden zunächst nichts mehr zu fressen, und man fragt sich, wie werden die Tiere nur satt? Das Gras hat aber bekanntlich in trockenen Jahren einen weit höheren Nährwert als in feuchten. Immerhin, satt werden müssen die Tiere auch, das aber können sie nur dann, wenn sie eine gewisse Menge Futter, in diesem Falle Saffurter aufnehmen können. Durch dies starke Ausschleifen der Weide wird nun wiederum die Grasnarbe fast geschädigt. Zu leicht werden die Wurzelstiele verblet, was dann wieder das Ausziehen, ein neues Grünland verzögert. Die Nährstoffaufnahme aus den im Boden vorhandenen Vorräten erfolgt zwar durch die Wurzeln, doch die Verwertung muß mit Hilfe der grünen Pflanzenteile erfolgen. Aus diesem Grunde also sollte man die Weiden niemals so stark fressen lassen, was man ja auch - normale Witterung vorausgesetzt - nicht tut. Um nun die soweit heruntergekommenen Flächen wieder schnell zu neuem Wachstum anzuregen, wird es unbedingt erforderlich sein, ihnen durch eine Gabe leichtlöslichen Stickstoffes in Form von Salpater einen neuen Impuls zu geben. Sobald man also mit Regen rechnen kann oder auch an Abenden, nach denen man in der Nacht starken Tau erwarten kann, wird sich eine Gabe leichtlöslichen Stickstoffdüngers lohnen. Je schneller die Ausfaat erfolgen kann, um so wirkungsvoller wird sie auch sein.

Die letzten Wochen brachten uns schon den Anfang der Ernte, und zwar neben der des Rapfjes auch

den Schnitt der Gerste.

Die Wintergerste ist flächenmäßig im vorigen Jahre in fastem Umfang angebaut worden, in der Märsch, die Futtergrundlage des Viehtriebs sicher zu gestalten. Man baute dabei die Wintergerste nun auch auf solchen Böden an, die für den Anbau nur unter gewissen Voraussetzungen in Frage kommen oder zum Teil überhaupt nicht. Daraus muß man nun die Lehre ziehen für dieses Jahr. Wären alle Voraussetzungen erfüllt worden oder zum mindesten fast erfüllt gewesen, dann wäre auch der Ertrag nicht ausbleiben; nun aber war schon eine nicht erfüllt, es fehlt nämlich das günstige Wetter, und schon ist ein Heißfahf zu verzeichnen. Der starke Frost hat den nicht widerstandsfähigen Sorten gar zu schwer zugefegt. Die Folge davon war ein starkes Auswintern und ein lüdenhafter Bestand. Wer nun beabsichtigt den Winter einseigt hat und eine Bestellung mit Sommergerste oder Hafer vorgenommen hat, der wird auch in diesem Jahre eine volle Ernte und vor allem ein lüdenreiches Feld haben. Hier und da sind auch die Nachschläge geblieben, so daß die Bestände mit Gemengfrucht zu stehen. Man sieht daneben auch fast veruntraute Felder, so daß es viel Mühe und Arbeit kosten wird, sie wieder rein zu bekommen. Und da taucht nun die Frage auf, ob man

nach Gerste noch Gemengfutter

anbauen soll. Diese Frage ist dann mit Ja zu beantworten, wenn der Acker rein, zum mindesten aber ziemlich rein ist und es sich bei den Unkräutern um sogenannte Sommerfrüher handelt. Sobald sich aber lüdenartige Unkräuter, vor allem die Quaden, eingestellt haben ist vor einer Nachbestellung abzuraten und muß eine sogenannte S a b r a e durchgeführt werden. Zeit für eine richtige bodenmäßige Bearbeitung des Aders mit Hilfe des Schälfrühes, Grubbers und der Gage ist noch in ausreichender Weise vorhanden. Wenn dann noch die Witterung günstig ist, den folgenden Monaten, dann kann man bis zum Herbst den Acker durchaus wieder in Ordnung haben. Läßt man aber alle diese Maßnahmen außer acht und glaubt nun durch eine zweite Frucht den Schaden, den man durch den Winterlof bei der ersten Ernte hatte, wieder wettmachen zu können, so kann gerade das wieder ins Gegenteil umschlagen. Hier ist also Vorzicht am Platze. Auf all den Schlägen aber, die einen

Zwischenfruchtbau - technisch gesehen

Von Professor Menard, Landmaschinen-Institut der Universität Leipzig

Unsere Forderung muß sein, einen Acker niemals unbedeckt liegen zu lassen, d. h. also, unmittelbar nach der Winterfrucht, die frühestmögliche das Feld räumen, müssen Zwischenfrüchte angebaut werden. Je mehr Vieh durch die Zwischenfrucht ernährt werden kann, desto größere Flächen bleiben für die Verkaufserträge übrig. Man könnte sich nun vorstellen, daß die Zwischenfrucht nicht allein das nötige benötigte Grünfutter, sondern auch Särfutter, ja sogar Stroh liefern könnte. Jedoch wird aber auch bei noch so sorgfältiger Bestellung im Zwischenfruchtanbau immer ein gewisses Risiko liegen. Das führt zwangsläufig dazu, daß man wenigstens die Seutewerben, die ja sowieso im Herbst kaum mehr möglich ist und im Frühjahr das Feld zu spät frei werden läßt, bei Zwischenfrüchten vermeidet.

Jede zusätzliche Bestellung bringt dem Viehtrieb mehr Arbeit. So kommt es, daß der Zwischenfruchtanbau, um zwar vor allem der Stoppelfuchtbau, aber auch der Winterzwischenfruchtbau, eine Arbeitsprobe mit sich bringt, die nur von technisch gut eingerichteten Betrieben ohne Schaden für die Hauptfrüchte überwunden werden kann. Diese Lösung der Arbeit in der Getreideernte durch die Bestellung der Zwischenfrucht und in der Hackfruchternte durch die Bestellung der Zwischenfrucht ist wohl auch der Grund, weshalb im letzten Jahre nach einem erstaunlich schnellen Anstieg des Zwischenfruchtbaues wieder ein gewisser Rückgang der Zwischenfruchtanbauflächen festzustellen war. Die erwähnten Arbeitsproben lassen sich auf verschiedenen Wegen abmildern. So wird ein Vorteil, der sein Getreide mit dem Zwischenschnitt mäßigt, mit lufttrockenen Ackerwägen die Ernte an den Dreifach fährt, wo sie mit leistungsfähigen Maschinen sofort verarbeitet und auf den Speicher sortiert wird, viel eher Zeit zur ordnungsmäßigen Bestellung der Zwischenfrucht finden als ein anderer Vorteil, der seine Getreide zum Wägen und Einfahren voll beansprucht. Das gleiche gilt für die Ernte der Zwischenfrucht, die vor allem durch den Einsatz von modernen Hackfrucht-

erntemaschinen mittelbar erleichtert bzw. überhaupt erst möglich wird.



ganga die Stoppel, der Schälfrill schält und drillt, der Scheidendrill teilt die Stoppel und drillt, der Drillgrubber grubbert die Stoppel und bringt das Saatgut in die Grubderfurchen. Zielt man den Arbeitsaufwand dieser kombinierten Geräte vergrößert neben dem Aufwand, der zum normalen Schalen, Eggen, Drillen und Walzen erforderlich ist, so kommt sich der Aufwand - die normale Bestellung = 100 Geleit - beim Schälfrill auf 48, beim Scheidendrill und Drillgrubber sogar auf 28. Aus dem im Vorjahr vom Landmaschinen-Institut Vebtag in fast allen Teilen des Reiches angefertigten Versuchen ergibt sich nun, daß die Geräte, auf den gleichen Böden vergleichsweise

nebeneinander eingesetzt, keineswegs den gleichen Ertrag bringen. Der Schälfrill eignet sich für gewisse Bodenverhältnisse, die gewöhnlich Ertragsfrucht besitzen, um durch den Schälkörper aufgenommene Scholle hindurchzuwachsen. Der Scheidendrill arbeitet im allgemeinen recht gut bei allen Zwischenfrüchten, allerdings leidet die Scheibenlage einer Verunreinigung Vorzug. Der Drillgrubber schont den Wasserhaushalt des Bodens am meisten, und trotzdem leidet er die intensivste Seutewerbenarbeit. Bei der Ausfaat von Saffurter und leistungsfähigen Sämereien sind gewisse Vorrichtungsmaßnahmen zu ergreifen, um das Saatgut nicht zu tief in den Boden zu bringen.

Die Erfahrungen des vorigen Jahres führten zur Entwicklung neuer Geräte. So wurde der Schälfrill mit Schalen ausgerüstet, die die Tiefenlage des Saatgutes begrenzen. Ferner wurde eine Krümellege mit einem Drillkasten versehen. Das Gerät ist als Zusatzgerät hinter dem Saupflug oder hinter dem Schälfrug eingebaut. Mit dem letzteren Gerät ist es nun z. B. möglich, unter Benutzung des normalen, im Betrieb leistungsfähigen Pfluges eine tiefe Schälfrucht zu geben und das Saatgut gleichzeitig in den Boden einzubringen. Alle diese Geräte, die übrigens auch in diesem Jahre in fast allen Landesbauernschaften eingesetzt werden, sind nicht gedacht zur Ausfaat von Landesgerste Gemenge. Sie haben sich mit den erwähnten Einrichtungen bewährt bei Gemengpflanzen, Saffurtern und Hafer.

Bei reiner Zwischenfrucht ohne ein solches Beisatzgerät billig bestellen will, der fah breiter auf die Stoppel und grubbere nachträglich unter Benutzung von Arns-Ainten. Je reurer das Saatgut, desto fruchtbarer die Bestellung! Immer wieder sei aber darauf hingewiesen, daß mit der Zwischenfrucht den Boden im Herbst die Ernte abgeräumt werden und der demzufolge eine entsprechende Düngergabe unumgänglich notwendig ist. Wer veräumt, zusätzlich Dünger zu geben, der darf sich nicht wundern, wenn die Zwischenfrucht den Aufwand nicht lohnt oder die Einbuße an Ertrag der Nachfrucht sichtbar wird.

faatmenge beträgt je Hektar 60 Kg. Die Auswahl ist also groß genug, die Auswahl ist, daß die Ausfahrt erfolgt, und zwar sobald wie möglich.

Landrauschschule Neuenburg Trefftag

Das Zusammenreffen der ehemaligen Schülerin der Landrauschschule Neuenburg findet am Sonntag, dem 5. August, statt. Es sind alle ehemaligen hiermit herzlich eingeladen.

Gärtnereiferprüfung

Die Anmeldung zur nächsten Gärtnereiferprüfung muß bis zum 1. September bei der Landesbauernschaft erfolgen. Die Prüfung findet in Zukunft wieder im Laufe des Winters statt. Anmeldebücher und die Bestimmungen sind bei der Landesbauernschaft anzufordern. Beschränkung zur Vorbereitung auf die Gärtnereiferprüfung sind bei genügender Beteiligung in Bremen, Osnabrück und Oldenburg vorgesehen. Der Beginn dieser Beschränkung wird wie folgt festgelegt: Bremen: Dienstag, 22. August, 15 Uhr, Restaurant Kohnenpark, Oldenburg: Donnerstag, 24. August, 15 Uhr, Georgshaus, Georfstraße; Osnabrück: Freitag, 25. August, 15 Uhr, Hotel zur Post. Anmeldungen zu diesen Beschränkungen müssen bis spätestens 15. August bei der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft in Bremen-Groß vorliegen. Der Lehrgang wird etwa zehn Nachmittage dauern. Die Gebühr hierfür beträgt 10 RM.

Die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft macht aufmerksamer auf den

Anmeldebücher für die Versteigerung

Unter Hinweis auf unser Rundschreiben vom 20. Juni 1939 weisen wir darauf hin, daß der Anmeldebücher für die Versteigerung am 15. September 1939 der 20. Juli 1939 ist. Es müssen bis zu diesem Termin die Karten, soweit sie in der Zeit von etwa 10. September bis 15. Oktober abzugeben, unter Benutzung der dem Rundschreiben beigelegten Meldefarste auf der Geschäftsstelle angemeldet werden.

Eber-Versteigerung in Oldenburg

Zu der Eber-Versteigerung in Oldenburg am 1. September sind sämtliche verkaufsfähigen jungen, fertigen Eber bis zum 22. Juli 1939, zu melden. Die Eber müssen vor dem 20. Februar 1939 geboren sein und den des öfteren beglaubigten Mindestleistungen entsprechen. Die Verminderten sind unter anderem: Vater, Mutter, Spitznummer, Geburtsort, Richter und Verkäufer des Ebers und unter Beifügung von 1 RM Standgeld je Tier und 1 RM Kataloggebühr je Verkäufer einzureichen. Besondere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Der Termin der Auswahl der Tiere wird den Anmelde- rnen unmittelbar mitgeteilt.

Schafock-Rörungen 1939

Die diesjährigen Rörungen der Schafocke beginnen für den Landesteil Oldenburg und den Bezirk Bremen Mitte August. Höhe des Deutschen Schafzuchtverbandes und des Deutschen Schafzüchtersverbandes, die zu diesen Rörungen aus den Bezirken Oldenburg und Bremen vorgeschrieben werden sollen, müssen bis zum 25. Juli, die des Österreichischen Schafzuchtverbandes bis zum 1. August bei der Geschäftsstelle des Landes-Schafzuchtverbandes Bremen-Groß, Oldenburg i. O., Osterstraße 16, auf den entsprechenden Karten unter genauer Angabe des Vorlaufes angeschlossen werden. Karten sind bei den Vertrauensleuten zu haben.

Mit der Anmeldung ist die Anmeldegebühr, einschließlich der Gebühr für Verfertigung und Fortschreibung, von 1 RM für jeden Bod auf das Konto des Landes-Schafzuchtverbandes bei der Oldenburgischen Landwirtschaftsamt in

Oldenburg zu überweisen oder in Scheck beizugeben. Briefmarken können nicht angenommen werden.

Unvollständige Anmeldungen oder solche, für die die Anmeldegebühr nicht mit entrichtet oder überwiesen wird, gelten als nicht erledigt. Bei den Rörungen können nachträglich die Anmeldegebühren nicht mehr bezahlt werden. Ohne vorherige Zustimmung der Gebühr wird kein Bod ins Verzeichnis aufgenommen.

Die Nachmeldegebühr und die Gebühr für zu spät gemeldete Bode beträgt 3 RM je Tier.

Terminkalender für Tierzucht 1939

- August 16: Tierchau in Verne
21: Tierchau in Dackelnde
24: Tierchau in Faderberg
24: Kreistierchau in Ringen

Reichsvorführung von Getreide-Erntemaschinen

Um einen Ueberblick über den heutigen Stand der Technik bei Getreide-Erntemaschinen und bei Geräten für den Zwischenschubbau zu geben, veranstaltet der Reichsverband an einem Tag in der Zeit vom 3. bis 8. August eine Vorführung in Egbord bei Halle an der Saale. Dort werden Mähbinder für Getreide- und Schlegelzug gezeigt, luftbereite Leichtmähbinder, Normalmähbinder mit großem Garbenträger und aufgebautem Motor, Legebinder mit Drehheber, Garbenträger und Getreidegarbenträger, Kleinschneidmähbinder mit Garbenträger und Sammelwagen, Zapfenmähbinder, Binder, mit geteiltem Zapfen und Bodenantrieb, zwei Zapfenmähbinder getupelt mit biegsamer Lythol-Welle, Garbentammelwagen und außerdem ein Mähdreihbinder. Für die Vorführungen stehen voraussichtlich Sommergerste und Weizen zur Verfügung. Im Anschluß an die Vorführung der Getreideerntemaschinen werden unter Leitung von Professor K. a. r. d. neuzeitliche Geräte für den Zwischenschubbau gezeigt (Schälbrill, Drillgrubber, Scheibenbrill und Krümelbrill für Schlegelzug). Den Abschluß der Veranstaltung auf dem Felde bildet die Vorführung des neuen Stalmsilz-Dünger-

Düngelkalk für Stoppelkalkung bestellen

Bekanntlich wurden in den letzten Jahren beinahe 40 v. H. des gesamten Kaliberbrauchs der Landwirtschaft in den Monaten März und April geliefert. Das Kaltegebiß muß aber seines jahreszeitlichen Charakters entleert werden. Ein Weg zur zeitlichen Verlagerung der Kalikanwendung wurde den Betriebsinhabern bereits in der Stoppelkalkung der Kartoffeln empfohlen und den technischen Möglichkeiten eingehend erläutert (siehe: Dr. Diekmann, 'Die Stoppelkalkung der Kartoffeln', Mitteilungen für die Landwirtschaft vom 20. Mai 1939). Eine weitere Möglichkeit, die Kalikanwendung in bisher abgabarme Zeiten zu verlagern und dadurch eine Entlastung der Hauptbedarfszeiten herbeizuführen, bietet die Stoppelkalkung. Der besondere Vorzug der Stoppelkalkung liegt - außer der Vermeidung von Ferschwierigkeiten - in der besten und ebenen Beschaffenheit des Stoppelfeldes, die ein Befahren und Ausstreuen des Kalkes fast erleichtert. Insbesondere begünstigt sie die feine Verteilung

- 26: Tierchau in Bremen
28: Tierchau in Solthamm
28: Tierchau in Södingen
29: Kreistierchau in Kluse
30: Tierchau in Fieber
31: Kreistierchau in Wittmund

Versteigerungstermine 1939

- 19. Juli in Neuenhaus: Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsländ
8. August in Verne: Oldenburger Schweinezüchter-Gesellschaft
18. August in Faderberg: Oldenburger Schweinezüchter-Gesellschaft
25. August in Osnabrück: Osnabrücker Herdbuchgesellschaft und Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsländ

freuer. Die Veranstaltung beginnt 9.30 Uhr in Egbord. Um 14.30 Uhr ist in Halle, im großen Sitzungssaal der Landesbauernschaft, Kaiserstraße 7, eine Aussprache. Zur Einleitung sind folgende Vorträge vorgesehen:

- 1. Erfahrungen über den Einsatz des Mähdreihbinders (Dr. Schröder, Egbord)
2. Neue Stülpungsprobleme durch den Einsatz von Mähdreihbindern in Deutschland (Professor Dr. Römer, Halle)
3. Stand der Technik bei Getreide-Erntemaschinen (Landwirtschaftsamt Dr. Ing. Werrens, Hannover).

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Anmeldungen sind bis zum 1. August zu richten: An die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Verwaltungssamt, Halle a. d. Saale, Postfach 160. Die Teilnehmer werden gebeten, möglichst mit eigenen Fahrzeugen zu kommen. Verpflanz in der Nähe des Vorführungsortes ist vorgesehen. Teilnehmer, die mit der Bahn kommen, fahren bis Bahnhof Eisdorf der Strecke Sangerhausen-Halle; dort stehen Autohölse zur Weiterfahrt nach Egbord bereit. Der genaue Termin der Veranstaltung wird spätestens bis zum 29. oder 30. Juli mitgeteilt. Außerdem wird der Reichsjahresberichts 1939 vom 2. August an den Zeitpunkt noch bekanntgeben: 5.45 Uhr im Morgenfunk, 13.00 bis 13.15 Uhr zum Nachrichtenamt, 14.00 Uhr zum Nachrichtenamt.

des Kalkes. Maßgebend für die Wahl der Düngelkalksorten sind hier - wie üblich - die Bodenart und der Kalkzustand des Bodens. Auf leichten Böden ist kohlenaurer Kalk (Kalkmergel) zu bevorzugen, auf mittleren und schweren Böden Braunkit und Weiskalk. Die Höhe der Kalkgaben richtet sich ebenfalls nach dem Kalkzustand. Selbstverständlich darf durch die Stoppelkalkung keine nennenswerte Versäuerung in den sonstigen Arbeiten eintreten. Insbesondere darf der Anbau von Zwischenfrüchten nicht mit Rücksicht auf die noch vorzunehmende Arbeitserleichterung in den Frühjahrs- und Herbstmonaten. Es liegt deshalb in ihrem eigenen Interesse, die Bestrebungen durch fruchtigere Fütterung zu unterstützen. Das es an arbeitstechnischen Gründen nicht in jedem Betriebe möglich ist, die Stoppelkalkung auszuführen, bedarf keiner besonderen Erwäh-

nung. Es empfiehlt sich deshalb, die benötigten Kalkmengen sofort zu bestellen und sich dabei zu vergegenwärtigen, daß die Lieferung aus tatsächlicher zu dem angegebenen Termin erfolgt. Für die Kalklieferungsgemeinschaften bedeutet eine Ausweitung der Stoppelkalkung eine nicht zu unterschätzende Arbeitserleichterung in den Frühjahrs- und Herbstmonaten. Es liegt deshalb in ihrem eigenen Interesse, die Bestrebungen durch fruchtigere Fütterung zu unterstützen. Das es an arbeitstechnischen Gründen nicht in jedem Betriebe möglich ist, die Stoppelkalkung auszuführen, bedarf keiner besonderen Erwäh-

nuna. Wo dies jedoch der Fall ist, stellt sie einen Weg dar, um den sich in jedem Jahr wiederholenden Lieferverzögerungen bei Düngelkalk in den Hauptbedarfszeiten und den damit verbundenen Betriebsstörungen aus dem Wege zu geben.

Die Sommerdüngung der Obstbäume

Die beste Zeit zur Düngung der Obstbäume ist der Monat Juli. Von Mitte August ab sollte unter feinen Umständen mehr gedüngt werden, da die Obstbäume dann zur Ruhe kommen und die Nährstoffaufnahme der Nährstoffe bis zum Eintritt flüchtiger Fröste nicht erfolgt ist. Das Holz kommt dann nicht zur Ausdehnung, und Frostschäden sind die Folge. Nach dem Grundjahr, das man den in der eigenen Wirtschaft anfallenden Dünger zuerst verwenden soll, kommt vor allem die Frage als Düngemittel in Frage. Sie hat den Vorteil, daß sie nicht sofort und vermag ihrer flüssigen Form schnell zur Wirkung kommt. Da oft um die Mitte des Jahres große Trockenheit herrscht, vermag sie auch gleichzeitig die Bewässerung zu ersetzen. Aus diesem Grunde sollte man Pflanz möglichst dünn geben. Bei Steinobst und auch bei Kernobst sei man besonders vorsichtig, um Wurzelverletzungen zu vermeiden. Sie soll nur in bergemem Zustande verabreicht werden. Immer und immer wieder muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß Pflanz ein einseitiges Düngemittel ist und in der Hauptsache Stickstoff und Kali enthält. Dadurch wird also hauptsächlich das Wachstum angetrieben, ohne daß das Holz sehr widerstandsfähig wird. Außerdem werden Kernobstbäume leicht trebbarm, und bei Steinobst tritt der gefährliche Gummifluss auf. Da Jauche zur Spuren von Phosphorsäure und ganz geringe Mengen Kalium enthält, müssen diese Kernobstbäume durch Handelsdünger ergänzt werden. Die Kalium der Bäume führt man am besten im Abstand von drei zu drei Jahren durch, während die Phosphorsäure alljährlich gereicht wird.

Bei den Baumanlagen hat man zwischen Baumjüden mit Grasnutzung als Untergrund und solchen mit offenem Boden zu unterscheiden. Sind im Grasland genügend große Baumjüden vorhanden, so ist die Düngung leicht durchzuführen. Ist überhaupt keine oder eine ungenügende Schmelze vorhanden, so hebt man straßensförmig vom Stamm auslaufende Gräben in Zweipaarbreite aus, lockert den Untergrund und bringt den flüssigen Dünger hinein und legt die Rasenstücke wieder auf. Von den Phosphorsäurebindern kann man nur Superphosphat in der Jauche auflösen und gleichzeitig geben, da bei ihm Stickstoffverluste nicht eintreten. Auch die sog. Löschdüngung, bei der teils innerhalb und teils außerhalb der Kronenräume Gruben ausgehoben und mit Düng gewüllt werden, führt zum Ziel. Mit einer besonderen Feingebigkeit fördern die Saugwurzeln dann zu diesem Düngervorrat.

Das Wort 8 Pfennige Kleinanzeigen der 'Oldenburger Nachrichten'

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Advertisement grid with columns: Wohnungsmarkt, Sie Wohnung und Haushalt, Fahrzeuge, Tiermarkt, Landwirtschaft und Garten, Weinsteinfäure, Verschiedenes, Offene Stellen, Sucher, Junge, Stellengefuche, and a large 'Wollen Sie ein Haustier verkaufen oder kaufen' section with a question mark.

Töblich verlegt

Waldeshausen, 18. Juli. Auf dem Wege nach Bremen, wohin sich zwei junge Mädchen mit dem Fahrrad befanden, wurden diese unterwegs von einem Lastwagen mit Anhänger überholt. Hierbei wurde die hintere von dem Anhänger gestreift und stürzte sie unglücklich, daß sie schwere Verletzungen erlitt, an denen sie am anderen Morgen verschied. Das andere junge Mädchen, die Schwester wurde ebenfalls mitgerissen, erlitt jedoch nur kleinere Verletzungen.

Schwerer Zusammenstoß

Glappenburg, 18. Juli. An der Kreuzung bei der Wirtschaft von Hamel auf der Königer Straße in Glappenburg ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personentraktor. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrer wurden dabei in hohem Grade auf das Unglück geschlagen. Die beiden insofar noch großes Glück, als der Mann neben das Auto fiel und nur einen Oberleibschuß erlitt und die Mitfahrerin überhaupt nicht nennenswert verletzt wurde.

Folgen schwerer Motorcrash

Marx, 18. Juli. Auf der Hauptstraße von hier nach Horten wollte der jugendliche Fahrer J. u. K. auf dem Weg mit seinem Motorrad ein vorauffahren, mit zwei Personen betrettes Motorrad überholen. Hierbei kollidierte er mit dem anderen Fahrzeug, wodurch ein verhängnisvoller Sturz für alle Beteiligten unvermeidbar war. Während ein junger Mann und eine Mitfahrerin in hohem Grade in den Straßenrinnen geschleudert wurden, aber noch verhältnismäßig glimpflich davonkamen, blieb J. schwer verletzt auf dem Straßenpflaster liegen. Ein schnellstens herbeigeholter Arzt legte einen Verband an und sorgte für Überführung ins Krankenhaus. Die beiden Maschinen wurden arg beschädigt.

Kraftrad fest über den Graben

Schwei, 18. Juli. Aus der bekannten Schweiher Straßenkreuzung konnte ein auswärtiger Kraftstofffahrer die Kurve nicht nehmen. Er fuhr auf die Berme und sprang mit dem Motorrad über den Graben auf die gegenüber liegende Berme, wo er weiter fuhr. Die Frau des Fahrers, die auf dem Rücksitz mitfuhr, war auf solche Gefahr hin nicht vorbereitet und stürzte in den Graben. Außer durchdringender Kleidung hat der Jugendlichen weiter keine Folgen gehabt.

Quene und Pferd vom Blitz erschlagen

Stollhamm, 18. Juli. Bei dem heftigen Gewitter in den Nachmittagsstunden des Sonntag wurde auf der Weide eine Quene des Landwirts Franz Heber in Stollhammerhede vom Blitz erschlagen. Gleichfalls durch Blitzschlag wurde am Sonntag ein Pferd des Bauern Gerriet Seif-Ewarden getötet.

Blitz zündete in Kleinscharrel

Gehewitz, 17. Juli. Die verschiedenen zum Teil schweren Gewitter, die zum Wochenende und in den ersten Tagen dieser Woche über unsere Gemeinde hinwegzogen, haben glücklicherweise keinen bedeutenden Schaden angerichtet, lediglich in Kleinscharrel wurde einiger Schaden verursacht. Einmal schlug der Blitz in das Wohnhaus des Arbeiters Fritz Meyer. Das Gebäude, das mit 1400 RM in der Brandkasse zu Buch steht, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerlöschpolizei Hilfszug Friedrichsdorf leistete tatkräftige Hilfeleistung. Umweit von diesem Platz traf der Blitz eine Kuh des Bauern Julius, die auf der Stelle getötet wurde.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen schwerer Urkundenfälschung

Oldenburg, 18. Juli. Die Strafkammer Oldenburg verurteilte den früheren Verordnungsbeamten Barutta zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren unter Bewehrung der Untersuchungsstrafe. Barutta wurde der Urkundenfälschung wegen Urteilsurkunden fälschlich in den Urteilen Barutta zu seiner schweren Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. Barutta war auf dem Verordnungsamt beschäftigt gewesen und erlangte eine fiktive Pension. Auf den Namen Willen wurden Fiktive Ansprüche gestellt, und nach Bearbeitung durch Barutta von diesem formell erledigt. Durch Beweinanden wurden die Fiktivansprüche abgelehnt und die laufenden Renten abgehoben. 1932 ließ Barutta den fiktiven Willen sterben, weil ihm seine Fälschung zu gefährlich vorkam. Barutta wurde 1933 in eine andere Abteilung verlegt. Im vergangenen Jahre wurde die Straftat bei Überprüfung der Rentenakten entdeckt.

78 Debitenstrafen

Ueberwiesing, 18. Juli. Im Bereich des hiesigen Überwachungsbezirks wurden 78 Debitenstrafen 1939 im Debitenverzeichnis behandelt. Für das Reich wurden an Strafgebühren 5000 Mark, an eigentlichen Geldstrafen 11000 Mark und an Werten 7400 Mark eingezogen, außerdem wurden, besonders in D-3, 5010 Mark eingezogen. An Steuerstrafen sind im letzten Jahre 1939 nur 130 Strafen gemacht worden, das ist verhältnismäßig wenig gegenüber der Debitenzahl, wo es monatlich mehrere Hundert gab. Es handelt sich meist um Grenzgenügen, die Kleinrentner über das zutreffende Gewicht hinaus einzuführen versuchten. Im großen und ganzen kann man feststellen, daß es einen eigentlichen Schwund gibt, er früher der Schwund der einheimischen Wirtschaft war, nicht gibt.

Ein Tag in Emden

Sonntag, den 23. Juli, mit Rdtg zur großen Ausstellung Ostfrieslands

Emden, die schöne Hafenstadt, ist vom 21. bis 30. Juli die Repräsentantin Ostfrieslands. In ihren Mauern, die auf dem großen Gelände der Secretanstrasse, ist eine Ausstellung errichtet, die in einer Gesamtansicht Ostfriesland kulturell und wirtschaftlich zeigt. Mit Worten läßt sich nicht sagen, was dort aus dem vielseitigen Leben Ostfrieslands aufgebaut und was dort an Arbeit allein für diese Schau geleistet worden ist, die für jeden Besucher ein unvergeßliches Erlebnis sein wird.

Der Rdtg-Wagen kommt auch

Wie die Gattung der Deutschen Arbeitsfront durch das Gaupresseamt bekannt ist, wird als besonderer Anziehungspunkt während der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ in Emden ein Rdtg-Wagen aufgestellt sein. Er wird seinen Platz auf einem besonderen Hofplatz in der G. H. v. A. L. L. finden, damit jeder Besucher den Wagen von allen Seiten aus bestaunen kann. Während der Ausstellungszeit ist dafür gesorgt, daß von beider Seite alle Fragen lechnischer Art beantwortet werden. Unter anderem wird auch der Gau-Rdtg-Wagen zur Verfügung der Ausstellung in Emden aufgestellt sein.

Wie wir ergänzend soeben noch erfahren, ist es gelungen, einen Wotter der Rdtg-Wagens nach dem Nordseeinlet zu Ost und Nord der Ostfriesländer, der Rdtg-Wagen wird zum erstenmal in Emden auf ein Schiff verladen und nach dem Nordseeinlet transportiert werden, wo er einige Tage zur Verfügung aufgestellt wird.

Weiter ist geplant, in der zweiten Hälfte des Septembers eine zweite Probogandafahrt des Rdtg-Wagens durch den Gau Wotter-Ems durchzuführen, nachdem die erste Probogandafahrt im Februar-März der bekannter gewaltigen Erfolg erzielte. Der Wagen wird dann in erster Linie die Großbetriebe unseres Gaues besuchen.

Zahbares Postamt in Emden

Auf der vom Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspraganda in der Zeit vom 21. bis 30. Juli in Emden veranstalteten Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ wird ein zahbares Postamt des Rdtg in Emden eingeleitet, das einen Sonderstempel mit folgender Aufschrift führt: Emden Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ 21.—30. 7. 1939. Außerdem enthält der Stempel eine Abbildung des Gau-Rdtg-Wagens von Emden bekannten Rathaus der Stadt. Das Zahbare Postamt gibt Postwertzeichen ab, nimmt gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Telegramme an, vermittelt Orts- und Ferngespräche und führt Gefälligkeitsstempelungen aus. Schriftliche Anträge auf Gefälligkeitsstempelungen sind an das Postamt Emden zu richten.

Pumpwerk mit Zofgasmotor

Umfassende Modernisierung des Pumpwerkes in Stollhammerhede

Stollhamm, 18. Juli. Zur Bewässerung der hochgelegenen Gegend in der Gegend von Seefeld und des Auquigrödens wurde im Jahre 1895 gleichzeitig mit dem Jungbinger Juosferrenkanal das Pumpwerk in Stollhammerhede errichtet. Der Antrieb erfolgte durch eine Dampfmaschine. Da nunmehr der Kessel abgänig geworden ist, ist das Pumpwerk nicht mehr rentabel. Jetzt soll, nicht zuletzt auch im Sinne des Wiederbauplanes, hier eine von der Reichsstelle geförderte Wasseranlage neu geschaffen werden. Diese Anlage wird ein moderner Zofgasmotor mit 50 PS, die neue Pumpe vermag je Stunde 1 bis 1 1/2 Kubikmeter zu leisten. Die Torfberganlage wird von einer Kofner, die Motoranlage von einer Hamburger und die Pumpanlage von einer Bremer Firma geliefert. Die Umbauarbeiten, die in den nächsten Tagen beginnen, sollen von hiesigen Handwerfern ausgeführt werden. Die neue Anlage wird voraussichtlich in etwa drei Wochen betriebsfertig sein. Der Torf für die Speisung wird aus den Mooren der Umgegend bezogen. Die Versuche haben ergeben, daß der Brennstoffverbrauch nur gering ist und die neue Anlage somit auch den Erwartungen hinsichtlich der Rentabilität gerecht wird.

Strohbadeder an der Arbeit

Am Göttingen auf Boofholzberg Eine außerordentlich interessante Arbeit, die den Stadlern nur selten zu Gesicht kommt, kann man zur Zeit auf dem Boofholzberg beobachten. Es ist das Baden der großen Stroh- und Reithäcker des Göttingen auf der Göttingen. Die Arbeit wird hier ganz sach- und sachgemäß durchgeführt; es werden auch die alten Werkzeuge, die schon unsere Väter von hundert Jahren gebraucht, wieder zu dieser Arbeit verwendet. Die gewaltigen Mengen von Stroh kommen aus den Unterebenen. Schon jetzt läßt sich erkennen, wie einmal schon die Stroh- und reitbedeckte Göttingen, in dessen Zentrum zur Zeit festlich von den verschiedenen Handwerkern geschäftig wird, in das Landeshaus einfließen wird. Die Arbeit der Strohdeder löst immer viele Fremde an. Am Sonntag hatte die Straße wieder einen gewaltigen Besuch von nach und fern aufzuweisen. Immer wieder hört man Stimmen höchster Anerkennung und Bewunderung über die wunderbare Anlage „Stedingschere — Boofholzberg“.

Steuereinnahmen Oldenburgs

Im Bereich des Landesfinanzamts Wotter-Ems, Oldenburg, betragen die Steuereinnahmen im Monat Juni 1939 insgesamt 63 605 000 RM gegenüber 40 137 000 RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon entfielen auf Besitz- und Verkehrssteuern 47 971 000 (27 288 000) RM, und auf Zölle und Verbrauchssteuern 15 634 000 (12 849 000) RM. In der Stadt Oldenburg kamen im Juni 1939 an Steuern insgesamt 8 143 000 RM auf gegenüber 5 630 000 RM im Juni 1938; davon entfielen 7 288 000 (4 854 000) RM auf Besitz- und Verkehrssteuern und 905 000 (776 000) RM auf Zölle und Verbrauchssteuern.

Bauholz sparen — aber wie?

Richtigster Umgang mit Bauholz — Einfache Sparmaßregeln

Jeder Bauwille weiß, daß heute mit Holz gepart werden muß, weil der Verbrauch in den letzten Jahren so stark angestiegen ist, daß der deutsche Wald trotz erhöhten Einschlags den Bedarf nicht mehr decken kann und auch die gegenwärtig mit einem jährlichen Anstaus von 200 Millionen RM erfolgende Holzproduktion nicht mehr zu decken ist. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Holz, G. V. Berlin, schreibt uns dazu: Es ist heute nachdrücklich, daß die Baumwille den Einsatz des Holzes so beschränken, daß Holz zu sparen ist, wo immer möglich; Holzsparen werden in absehbarer Zeit durch Träger aus anderen Stoffen, z. B. den jetzt neu konstruierten Stahlbetonen, ersetzt werden können. Der Stoff Holz besitzt so wertvolle Eigenschaften, daß er für viele Zwecke kaum zu entbehren ist. Die Aufgabe lautet: Holz sparen, aber nicht meiden!

Der nationalwirtschaftlich bringliche Holzbedarf ist heute um 20 v. H. höher als der jährliche Zuwachs in den deutschen Wäldern und die Einfuhr zusammen. Diese Spanne muß geschlossen werden. Das ist durchaus möglich, wenn beim Bauholz, das den größten Anteil an der gesamten Holzmenge ausmacht, mit etwa 15 v. H. Einsparung im Holz-Bauwerk gegenüber früher demnach der Baumwerk erreicht wird. Der Holz von 8 v. H. muß durch zweckmäßige Verwendung der Holzabfälle eingespart werden. Holzabfälle dürfen nicht mehr als Brennholz der Wirtschaft verloren gehen, sondern müssen bei der Verarbeitung zu Holzartigen Platten und Formmassen Verwendung finden. Bauholz ist am knappsten. Hier müssen auch die einfachsten Sparmaßregeln von ausgenutzt werden. Zweckmäßig geschüttete Balken und Sparren, die aus verhältnismäßig starken Rundbäumen geschüttet werden müssen, dürfen heute weder vom Wandern noch vom Wackeln gefordert werden, da die Festigkeit der Rundbäume nur ungenügend geringer ist, wie das bei den Balken und Sparren Rundbäume der Fall ist. Die Verwendung von maßhaltigen (wohnhaftig, baumhaftig oder selbstständig genannt) Wandbäumen bringt gegenüber dem schraffierten ausgetragenen Bauholz eine jährliche Ersparnis von mindestens 9000 Mark je Zimmer. Die anderweitig ausgenutzt werden können. 3000 Kubikmeter stellen übrigens den Holzbedarf für den Bau von rd. 9000 Familienwohnhäusern dar! In der Bauwirtschaft ist vielfach sogar zweckmäßiger, anstatt des Rundholzes Rundholz zu verwenden. Zudem ist Rundholz billiger. Dachlatten müssen in der Größe auf 3x5 cm beschränkt bleiben, die Schindeln müssen dünner werden, und Giebeldecken (Zugbretter) genügen den Anforderungen auch dann, wenn sie mit geringeren Stärken als bisher eingebaut werden. Schon diese Sparmaßnahmen bringen eine Ersparnis bis zu 10 v. H., ohne daß die Dauerhaftigkeit und Galtbarkeit der Konstruktionen leiden. Weitere Sparmaßregeln geben die Werkstätten zur Holzverarbeitung an. Die vom Generalüberwachungsamt für das Baumwesen, Dr. Z. o. B., dem Reichsarbeitsamt und der Reichsstelle für Arbeitsbeschaffung für die Baubetriebe herausgegeben worden sind, schriftlich sind alle diese Sparmaßnahmen mit nur geringfügigen Änderungen, wenn das heute erhaltene Holz nicht gegen Feuchte und Holzschad von vornherein geschützt wird, wie das durch die verschiedenen Sparmaßregeln erreicht ist. Der spartbare Holzspare muß also die Holzsparmassnahmen wirklich unterstützen. R. A. H.

An alle Betriebsführer

Vom 21. bis 30. Juli findet in Emden auf dem Gelände in der Nähe des Seebadwegs die unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters Carl Räder stehende Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ statt. Die Schau wird einen umfassenden Einblick in das öffentliche Kultur- und Wirtschaftsleben geben. Ich empfehle allen Betriebsführern, soweit es sich ermöglichen läßt, mit ihrer Gefolgschaft einen Betriebsausflug zum Besuch der Ausstellung in Emden zu veranstalten.

Dr. H. S. Hoyer
Präsident der Oldenburgerischen Industrie- und Handelskammer.

Werbepause im Ministerium

Platzkonzert der Oldenburger Plafafolanten „Kraft durch Freude“ kommt auch zu den Behördenbetrieben. Auch hier müssen die Arbeitskameraden einmal eine Werbepause haben, die zur Abwechslung und Erholung einen Ehrenausflug bietet: Für die Gefolgschaft des Staatsministeriums fand am Dienstagvormittag zwischen 11 und 12 Uhr vorm. Ministerialgebäude ein Werbepausenkonzert, das vom Musikforscher der hiesigen 11. Abteilung des Infanterieregiments 26 ausgeführt wurde. Der Abteilungscommandeur, Major Laehn, war zugegen. Das Musikforscher, vom Musikmeister M. o. d. dirigiert, erfreute eine Stunde lang die Gefolgschaftsmitglieder des Ministeriums mit einer Reihe schöner Musikdarbietungen. Den Auftakt bildeten „Wagner's „Sungu“ in G-Dur auf der Harburg“, es folgten die Ouvertüre von Franz von Suppe „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“, der „Holschuhmann“ aus der Oper „Der Himmelskinder“ von Delle, der schöne „Gernst-„Kunst-Marsch“ von „Mantur“, ein aus prächtige Neuschöpfung der „Jagd-„Marsch „Legion Condor“. Als Vertreter der K. G. „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Oldenburg-Stadt, war Kreiswart Pa. Buch erschienen, ferner Werkschaffler Rötter. Die Veranstaltung hat allen Schaffenden der Landesbehörde viel Freude bereitet.

Ueber 400 Kilogramm See- und Zabat gestohlen

Aurich, 18. Juli. Aus der Untersuchungsabteilung vorgeführt werden drei Einwohnern aus Aurich, die wegen fortgesetzten Diebstahls sich gemesselmäßiger Behälter unter Anklage stehen. Zwei von ihnen waren seit längeren Jahren bei der Firma Bünning & Co. in Leer tätig. Hier haben sie bis zu ihrer Entlassung im Jahre 1937 bzw. 1938 größere Mengen See- und Zabat gestohlen, es handelt sich bei dem einen um 100 Kilogramm gestohlenen See- und Zabat, um 400 Kilo See- und Zabat. Der Angeklagte bestritt allerdings, daß es so viel gewesen sei, und gibt das gestohlene Quantum auf höchstens 75 Kilo an. Die gestohlene Ware wurde an den dritten Angeklagten für 1,50 RM das halbe Kilo verkauft. Der Staatsanwalt hält die Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt. Das Gericht verurteilte zwei von ihnen wegen fortgesetzten Diebstahls zu drei Monaten bzw. einem Jahr Gefängnis. Der Dritte wird wegen gemesselmäßiger Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt.

Neuenhundert feierte

Das 450jährige Weihen seiner Kirche Neuenhundert, 16. Juli. Eine der schönsten und charakteristischsten Kirchen des Erzbistums Verden ist die Kirche zu Neuenhundert, die in diesem Jahre auf ein 450jähriges Weihen zurückzuführen kann. Die Jubiläumfeier wurde am Sonntag in würdiger Weise begangen. Die Neuenhundert Kirche wurde im Jahre 1489 erbaut. Es ist ein glücklicher, aber der großen Größe der Kirche und der Natur ihrer Weihen entsprechende Bau, der vor allem im Innern durch seine Kunstwerke fesselt. Besonders zu nennen ist der mehrmalsjährige Holzgeschnitzte Altarstein und die Kanzel, die eine Stiftung der bekannten Grafenfamilie v. W. ist. Es ist, die lange in Neuenhundert ihren Stammsitz hatte und von der noch heute das mächtige Erbgebäude steht, das sich neben der Kirche auf dem Friedhof befindet. An dem Jubiläum der Kirche nahm die Gemeinde regen Anteil. Die Feier erhielt ihre besondere Note durch die Anwesenheit des Landesbischofs Volpert, Oldenburg, der im Rahmen des Festgottesdienstes eine Ansprache hielt und auf die Geschichte der Neuenhundert Kirche eingieng, die als eines der schönsten Wandmalereien unserer Heimat zu bezeichnen sei.

Neue Bläue der Stadt Oldenburg

In einer Versammlung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde der Haushaltsplan der Stadt Oldenburg für das Rechnungsjahr 1939 festgestellt. Weiter wurden verschiedene wichtige Angelegenheiten besprochen, so z. B. die Verbesserung des Feuerwesens und die Abgrenzung des Wohnbezirksgebietes der Stadt. Die Grenzen dieses sollen zusammenfallen mit den Grenzen der inneren Stadt, so daß auf dieses Gebiet auch die Statuten über Feuerbeiträge, Gas, Wasser, Kanalisation und Abwasserreinigung Anwendung finden. Der Berg soll bebaut und mit Grünflächen ausgestattet werden. Genes ist ein Ausbau der Bergstraße auf sechs Meter Fahrdammbreite und je zwei Meter Bürgerleitbreite geplant. Schließlich wurde noch über einen länger bestehenden Schulbau in Verden besprochen. Der Neubau aus dem abgelaufenen Rechnungsjahr in Höhe von 24800 RM soll die folgende Verbands werden: 12000 RM für Straßenbau, 5000 RM für einen Schulbau (Verden), 6300 RM für den Ausbau des St. Helmes und 1500 RM für Aufforstungen.

Aus Stadt und Land

Zwischenahner Heimatfestspiel in Vorbereitung

Bad Zwischenahn, 18. Juli.
Der Ammerländer Heimatverein hat sich entschlossen, in diesem Jahr 15. September „Der Schönermann“ aufzuführen. Das Stück ist hier bereits vor einer Reihe von Jahren mit großem Erfolg aufgeführt, doch es zweifeltlos auch in diesem Sommer noch einmal eine starke Anziehungskraft ausüben wird. Als neuer Spälaber ist Generaldeleber F r e s s, Hohenhausen, gewonnen, dem sich die alten, bewährten Kräfte Amalie Wieners und Käthe Durrke an der Spitze — neber zur Verstärkung gestellt haben. Die Proben haben schon seit einiger Zeit begonnen, und es wird wieder mit solcher Lust und Liebe geübt, daß nicht diesem Jahres Heimatfest auf jeden Fall ein großartiger Erfolg vorausgesagt werden darf.

* Heute letzter Tag. Die Ausstellung in der „Morio“: Deutsche Wertstoffe im Handwerk“ ist heute zum letztenmal geöffnet. Der Besuch hatte in diesen Tagen ein sehr interessantes Aussehen. Von 10 bis 12 und von 15 bis 21 Uhr bietet sich also heute, der bislang fernbleibend, die Gelegenheit, sich einen Einblick in ein Gebiet zu verschaffen, mit dem ihn das Leben täglich auf fast allen Zweigen der Lebensbedürfnisse in Verbindung bringt. Der Eintritt ist frei.

* Achtung! Betriebsführer! Es wird gebeten, die Verkehrsmittel in den nächsten Tagen zu vermeiden, da in diesen Tagen die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront dieselben abholen werden.

* An der staatlich anerkannten Viehhilfs- und Metzgerei in Hohenhausen war ein Lebrgang für junge Mädchen, der mit einer Abschlussprüfung endete. Die Prüfung zeigte, daß alle Teilnehmerinnen mit Eifer dem Lebrgang gefolgt waren und daß die Schülerinnen sowohl im praktischen wie im theoretischen Unterricht sich das angeeignet haben, was sie an Können und Wissen auf den Gebieten der Viehwirtschaft, Fütterung, Jungviehhaltung, Tierpflege usw. für den zukünftigen Beruf der Bäuerin brauchen. Das beste Prüfungsergebnis errang Inge P e t e r s aus Würde bei Abbehanen.

* Täglich Gewitter. Seitdem am Freitag ein schweres Gewitter unseren Bezirk heimgesucht hat, ist es täglich zu mehr oder minder heftigen Gewittern gekommen. Das hat auch gestern der Fall, wo die Gewitterstürme für Mittagsstunden einsetzte. Da es sich meist um Ferngewitter handelte, waren nur geringe Niederschlagsmengen zu verzeichnen. Heute früh kam es von Südosten her zu neuen Gewitterbildungen.

* Salat, Salat... In den nächsten Tagen wird auf dem Markt reichlich Salat zu haben sein. Die Sanftener sind außerordentlich, das gesunde Nahrungsmittel, das sie in Form von Gemüsen wie Spinat zubereiten oder mit deutschen Kräutern als leichte Frühkost auf den Tisch bringen kann, recht häufig zu verwenden. Sie erfüllt damit eine volkswirtschaftliche Pflicht und hat den Vorteil, billig eintreten zu können.

* Preisnotierung auf dem Wochenmarkt. Seitens des Marktwortes wird seit einigen Wochen eine Preisnotierung auf dem Wochenmarkt, die mit Erfolg laufend in unseren Handeltreibenden veröffentlicht haben, nicht mehr vorgenommen, weil für die Waren des Wochenmarktes die von der Preisbildungs- und Lebensmittelstellen festgesetzten Höchstpreise Geltung haben. Die zugelassenen Preise ändern sich saisonmäßig und werden auf dem Wochenmarkt durch Anschlag bei jedem Stand vor allgemeinem Kenntnis gebracht. Durch die Vorschriften, daß alle zum Verkauf auf dem Wochenmarkt angebotenen Waren mit einem Preis deutlich sichtbar ausgezeichnet sein müssen, hat der Wochenmarktbesucher jederzeit einen genauen Überblick über die richtigen Einzelpreise. Die Wochenmarktpreise stehen unter Kontrolle der Gewerbedienststelle.

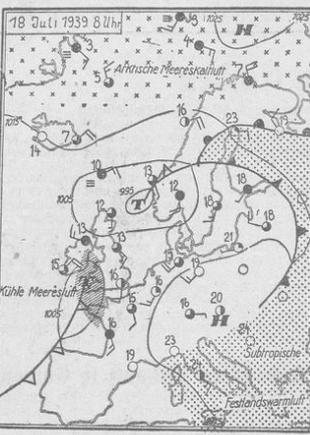
* Die Erneuerungsarbeiten an der Uferböschung der Haaren werden an der Offener Straße jetzt fortgesetzt. Die eiserne Einrichtungsarbeiten, die sich an zahlreichen Stellen infolge der an der Böschung eingetretenen Veränderungen gezeigt hatte, wird abgeschlossen.

* Bremen nicht in Ordnung. Am 18. Juli gegen 7.30 Uhr fuhr ein in der Cloppenburgener Straße in Höhe der Mörbitzstraße in Richtung Stadt fahrender Lastkraftwagen auf einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen, der durch entgegenkommende Fahrzeuge dicht abbremsen mußte. An den Fahrzeugen entstand mittlerer Sachschaden. Der Lastkraftwagen, der den Zusammenstoß verursachte, wurde sichergestellt, weil die Bremse nicht in Ordnung waren.

* Ausbäute. Bei dem schweren Gewitter, das am Dienstagmittag über unsere Gegend hinwegzog, wurde das Pferd eines hiesigen Landwirts getroffen, das sofort tot war. Außerdem schlug der Blitz noch in das Wohngebäude eines hiesigen Einwohnens, glücklicherweise ohne zu schaden.

* R a n z e n b ä u e r e i. Die große Ellenbrücke ist von Grund auf überholt worden. In der großen Ellenbrücke, die als Überweg mit Verne verbindet, und die als Fußüberweg für unsere engeren Heimat von großer Bedeutung ist, zeigten sich seit langem erhebliche Schäden, die eine Überholung der Brücke dringend notwendig machten. Mit einem Sanfttrabladegleise hat man Moos und Flechten beseitigt. Nachdem alles von den Unkrautkräutern befreit war, hat die Brücke einen neuen Fuß erhalten.

* W a r f e l d. Starke Zunahme der Störche. Dagegen in unserem Ort und in seiner Umgebung eine ganze Reihe von Störchenestern liegen, sind zur Zeit nicht genügend vorhanden, um die Störche, die an Zahl zugenommen haben, auf-



Temperaturerwartung

Ort	Temperatur
23.0	13.0
13.0	9.7
16.6	81%

Temperaturerwartung der Städteischen Fußbodenflächen

Luft 17	Wasser 19
Am 20. Juli 1939:	
Sonnenaufgang 4.25 Uhr	Mondaufgang 9.26 Uhr
Sonnenuntergang 20.36	Monduntergang 22.01

S o n n e n t a g

Ort	Temperatur	Relativfeuchte
Edenburger 6.44	15.56	61%
Waltersburg 6.48	15.56	61%
Waltersburg 6.48	15.56	61%
Waltersburg 6.48	15.56	61%

Wetterbericht des Reichsmeteorienbundes

Am Dienstag trat bei uns weitere Wetterverbesserung ein, die durch den starken Frühlingshoch vorgerückt wurde. Es kam zu Abkühlungen der Lufttemperatur, wodurch sich die Gewitterbildungen und, wenn, häufig auch ausstrahlende Regenwolken im Osten auf. Da sich das vor dem Weggang des Monats gelegene Tief auch nur sehr langsam ostwärts bewegt, wird zur Wochenende fröhliches Wetter herrschen. Bei weiterer aufsteigender Temperatur wird es am Nachmittag von Westen her zum Aufzug hoher Wolken kommen.

Aussehen für den 20. Juli: Bei mäßigen bis frischen vom Süd über Südwest drehenden Winden, warm, häufig auch ausstrahlende Regenwolken, teils mit Gewittern und leichter Abkühlung.

Aussehen für den 21. Juli: Bei mäßigen Winden am Südwest, wechselnd wolfig, teils heiter, warm.

Amthlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weier-Ems Unterlandsgang und Forstungsanstalt

Beobachtung vom 19. Juli, 8 Uhr vormittags

Baromet. Lufttemp. Niederschl. Niederschl. u. Erde	Windgeschw. u. Richtung	Wasser	Luft
768.0	15.7	0.2	12.2

Am V o r t a g e

Lufttemperatur Sonnen- Temperatur	Relativfeuchte
23.2	13.0
13.0	9.7
16.6	81%

Der Rundfunk bringt morgen

Donnerstag, 20. Juli 1939

Deutschlandsender: 6.10: Kleine Melodie (10.00); 6.30: Musik zum Frühstück (11.30); 6.45: Musik zum Mittag (14.00); 6.55: Musik zum Abend (18.15); 7.00: Musik zum Nacht (19.00); 7.15: Musik zum Morgen (19.00); 7.30: Musik zum Mittag (19.00); 7.45: Musik zum Abend (19.00); 7.55: Musik zum Nacht (19.00); 8.00: Musik zum Morgen (19.00); 8.15: Musik zum Mittag (19.00); 8.30: Musik zum Abend (19.00); 8.45: Musik zum Nacht (19.00); 8.55: Musik zum Morgen (19.00); 9.00: Musik zum Mittag (19.00); 9.15: Musik zum Abend (19.00); 9.30: Musik zum Nacht (19.00); 9.45: Musik zum Morgen (19.00); 9.55: Musik zum Mittag (19.00); 10.00: Musik zum Abend (19.00); 10.15: Musik zum Nacht (19.00); 10.30: Musik zum Morgen (19.00); 10.45: Musik zum Mittag (19.00); 10.55: Musik zum Abend (19.00); 11.00: Musik zum Nacht (19.00); 11.15: Musik zum Morgen (19.00); 11.30: Musik zum Mittag (19.00); 11.45: Musik zum Abend (19.00); 11.55: Musik zum Nacht (19.00); 12.00: Musik zum Morgen (19.00); 12.15: Musik zum Mittag (19.00); 12.30: Musik zum Abend (19.00); 12.45: Musik zum Nacht (19.00); 12.55: Musik zum Morgen (19.00); 13.00: Musik zum Mittag (19.00); 13.15: Musik zum Abend (19.00); 13.30: Musik zum Nacht (19.00); 13.45: Musik zum Morgen (19.00); 13.55: Musik zum Mittag (19.00); 14.00: Musik zum Abend (19.00); 14.15: Musik zum Nacht (19.00); 14.30: Musik zum Morgen (19.00); 14.45: Musik zum Mittag (19.00); 14.55: Musik zum Abend (19.00); 15.00: Musik zum Nacht (19.00); 15.15: Musik zum Morgen (19.00); 15.30: Musik zum Mittag (19.00); 15.45: Musik zum Abend (19.00); 15.55: Musik zum Nacht (19.00); 16.00: Musik zum Morgen (19.00); 16.15: Musik zum Mittag (19.00); 16.30: Musik zum Abend (19.00); 16.45: Musik zum Nacht (19.00); 16.55: Musik zum Morgen (19.00); 17.00: Musik zum Mittag (19.00); 17.15: Musik zum Abend (19.00); 17.30: Musik zum Nacht (19.00); 17.45: Musik zum Morgen (19.00); 17.55: Musik zum Mittag (19.00); 18.00: Musik zum Abend (19.00); 18.15: Musik zum Nacht (19.00); 18.30: Musik zum Morgen (19.00); 18.45: Musik zum Mittag (19.00); 18.55: Musik zum Abend (19.00); 19.00: Musik zum Nacht (19.00); 19.15: Musik zum Morgen (19.00); 19.30: Musik zum Mittag (19.00); 19.45: Musik zum Abend (19.00); 19.55: Musik zum Nacht (19.00); 20.00: Musik zum Morgen (19.00); 20.15: Musik zum Mittag (19.00); 20.30: Musik zum Abend (19.00); 20.45: Musik zum Nacht (19.00); 20.55: Musik zum Morgen (19.00); 21.00: Musik zum Mittag (19.00); 21.15: Musik zum Abend (19.00); 21.30: Musik zum Nacht (19.00); 21.45: Musik zum Morgen (19.00); 21.55: Musik zum Mittag (19.00); 22.00: Musik zum Abend (19.00); 22.15: Musik zum Nacht (19.00); 22.30: Musik zum Morgen (19.00); 22.45: Musik zum Mittag (19.00); 22.55: Musik zum Abend (19.00); 23.00: Musik zum Nacht (19.00); 23.15: Musik zum Morgen (19.00); 23.30: Musik zum Mittag (19.00); 23.45: Musik zum Abend (19.00); 23.55: Musik zum Nacht (19.00); 24.00: Musik zum Morgen (19.00); 24.15: Musik zum Mittag (19.00); 24.30: Musik zum Abend (19.00); 24.45: Musik zum Nacht (19.00); 24.55: Musik zum Morgen (19.00); 25.00: Musik zum Mittag (19.00); 25.15: Musik zum Abend (19.00); 25.30: Musik zum Nacht (19.00); 25.45: Musik zum Morgen (19.00); 25.55: Musik zum Mittag (19.00); 26.00: Musik zum Abend (19.00); 26.15: Musik zum Nacht (19.00); 26.30: Musik zum Morgen (19.00); 26.45: Musik zum Mittag (19.00); 26.55: Musik zum Abend (19.00); 27.00: Musik zum Nacht (19.00); 27.15: Musik zum Morgen (19.00); 27.30: Musik zum Mittag (19.00); 27.45: Musik zum Abend (19.00); 27.55: Musik zum Nacht (19.00); 28.00: Musik zum Morgen (19.00); 28.15: Musik zum Mittag (19.00); 28.30: Musik zum Abend (19.00); 28.45: Musik zum Nacht (19.00); 28.55: Musik zum Morgen (19.00); 29.00: Musik zum Mittag (19.00); 29.15: Musik zum Abend (19.00); 29.30: Musik zum Nacht (19.00); 29.45: Musik zum Morgen (19.00); 29.55: Musik zum Mittag (19.00); 30.00: Musik zum Abend (19.00); 30.15: Musik zum Nacht (19.00); 30.30: Musik zum Morgen (19.00); 30.45: Musik zum Mittag (19.00); 30.55: Musik zum Abend (19.00); 31.00: Musik zum Nacht (19.00); 31.15: Musik zum Morgen (19.00); 31.30: Musik zum Mittag (19.00); 31.45: Musik zum Abend (19.00); 31.55: Musik zum Nacht (19.00); 32.00: Musik zum Morgen (19.00); 32.15: Musik zum Mittag (19.00); 32.30: Musik zum Abend (19.00); 32.45: Musik zum Nacht (19.00); 32.55: Musik zum Morgen (19.00); 33.00: Musik zum Mittag (19.00); 33.15: Musik zum Abend (19.00); 33.30: Musik zum Nacht (19.00); 33.45: Musik zum Morgen (19.00); 33.55: Musik zum Mittag (19.00); 34.00: Musik zum Abend (19.00); 34.15: Musik zum Nacht (19.00); 34.30: Musik zum Morgen (19.00); 34.45: Musik zum Mittag (19.00); 34.55: Musik zum Abend (19.00); 35.00: Musik zum Nacht (19.00); 35.15: Musik zum Morgen (19.00); 35.30: Musik zum Mittag (19.00); 35.45: Musik zum Abend (19.00); 35.55: Musik zum Nacht (19.00); 36.00: Musik zum Morgen (19.00); 36.15: Musik zum Mittag (19.00); 36.30: Musik zum Abend (19.00); 36.45: Musik zum Nacht (19.00); 36.55: Musik zum Morgen (19.00); 37.00: Musik zum Mittag (19.00); 37.15: Musik zum Abend (19.00); 37.30: Musik zum Nacht (19.00); 37.45: Musik zum Morgen (19.00); 37.55: Musik zum Mittag (19.00); 38.00: Musik zum Abend (19.00); 38.15: Musik zum Nacht (19.00); 38.30: Musik zum Morgen (19.00); 38.45: Musik zum Mittag (19.00); 38.55: Musik zum Abend (19.00); 39.00: Musik zum Nacht (19.00); 39.15: Musik zum Morgen (19.00); 39.30: Musik zum Mittag (19.00); 39.45: Musik zum Abend (19.00); 39.55: Musik zum Nacht (19.00); 40.00: Musik zum Morgen (19.00); 40.15: Musik zum Mittag (19.00); 40.30: Musik zum Abend (19.00); 40.45: Musik zum Nacht (19.00); 40.55: Musik zum Morgen (19.00); 41.00: Musik zum Mittag (19.00); 41.15: Musik zum Abend (19.00); 41.30: Musik zum Nacht (19.00); 41.45: Musik zum Morgen (19.00); 41.55: Musik zum Mittag (19.00); 42.00: Musik zum Abend (19.00); 42.15: Musik zum Nacht (19.00); 42.30: Musik zum Morgen (19.00); 42.45: Musik zum Mittag (19.00); 42.55: Musik zum Abend (19.00); 43.00: Musik zum Nacht (19.00); 43.15: Musik zum Morgen (19.00); 43.30: Musik zum Mittag (19.00); 43.45: Musik zum Abend (19.00); 43.55: Musik zum Nacht (19.00); 44.00: Musik zum Morgen (19.00); 44.15: Musik zum Mittag (19.00); 44.30: Musik zum Abend (19.00); 44.45: Musik zum Nacht (19.00); 44.55: Musik zum Morgen (19.00); 45.00: Musik zum Mittag (19.00); 45.15: Musik zum Abend (19.00); 45.30: Musik zum Nacht (19.00); 45.45: Musik zum Morgen (19.00); 45.55: Musik zum Mittag (19.00); 46.00: Musik zum Abend (19.00); 46.15: Musik zum Nacht (19.00); 46.30: Musik zum Morgen (19.00); 46.45: Musik zum Mittag (19.00); 46.55: Musik zum Abend (19.00); 47.00: Musik zum Nacht (19.00); 47.15: Musik zum Morgen (19.00); 47.30: Musik zum Mittag (19.00); 47.45: Musik zum Abend (19.00); 47.55: Musik zum Nacht (19.00); 48.00: Musik zum Morgen (19.00); 48.15: Musik zum Mittag (19.00); 48.30: Musik zum Abend (19.00); 48.45: Musik zum Nacht (19.00); 48.55: Musik zum Morgen (19.00); 49.00: Musik zum Mittag (19.00); 49.15: Musik zum Abend (19.00); 49.30: Musik zum Nacht (19.00); 49.45: Musik zum Morgen (19.00); 49.55: Musik zum Mittag (19.00); 50.00: Musik zum Abend (19.00); 50.15: Musik zum Nacht (19.00); 50.30: Musik zum Morgen (19.00); 50.45: Musik zum Mittag (19.00); 50.55: Musik zum Abend (19.00); 51.00: Musik zum Nacht (19.00); 51.15: Musik zum Morgen (19.00); 51.30: Musik zum Mittag (19.00); 51.45: Musik zum Abend (19.00); 51.55: Musik zum Nacht (19.00); 52.00: Musik zum Morgen (19.00); 52.15: Musik zum Mittag (19.00); 52.30: Musik zum Abend (19.00); 52.45: Musik zum Nacht (19.00); 52.55: Musik zum Morgen (19.00); 53.00: Musik zum Mittag (19.00); 53.15: Musik zum Abend (19.00); 53.30: Musik zum Nacht (19.00); 53.45: Musik zum Morgen (19.00); 53.55: Musik zum Mittag (19.00); 54.00: Musik zum Abend (19.00); 54.15: Musik zum Nacht (19.00); 54.30: Musik zum Morgen (19.00); 54.45: Musik zum Mittag (19.00); 54.55: Musik zum Abend (19.00); 55.00: Musik zum Nacht (19.00); 55.15: Musik zum Morgen (19.00); 55.30: Musik zum Mittag (19.00); 55.45: Musik zum Abend (19.00); 55.55: Musik zum Nacht (19.00); 56.00: Musik zum Morgen (19.00); 56.15: Musik zum Mittag (19.00); 56.30: Musik zum Abend (19.00); 56.45: Musik zum Nacht (19.00); 56.55: Musik zum Morgen (19.00); 57.00: Musik zum Mittag (19.00); 57.15: Musik zum Abend (19.00); 57.30: Musik zum Nacht (19.00); 57.45: Musik zum Morgen (19.00); 57.55: Musik zum Mittag (19.00); 58.00: Musik zum Abend (19.00); 58.15: Musik zum Nacht (19.00); 58.30: Musik zum Morgen (19.00); 58.45: Musik zum Mittag (19.00); 58.55: Musik zum Abend (19.00); 59.00: Musik zum Nacht (19.00); 59.15: Musik zum Morgen (19.00); 59.30: Musik zum Mittag (19.00); 59.45: Musik zum Abend (19.00); 59.55: Musik zum Nacht (19.00); 60.00: Musik zum Morgen (19.00); 60.15: Musik zum Mittag (19.00); 60.30: Musik zum Abend (19.00); 60.45: Musik zum Nacht (19.00); 60.55: Musik zum Morgen (19.00); 61.00: Musik zum Mittag (19.00); 61.15: Musik zum Abend (19.00); 61.30: Musik zum Nacht (19.00); 61.45: Musik zum Morgen (19.00); 61.55: Musik zum Mittag (19.00); 62.00: Musik zum Abend (19.00); 62.15: Musik zum Nacht (19.00); 62.30: Musik zum Morgen (19.00); 62.45: Musik zum Mittag (19.00); 62.55: Musik zum Abend (19.00); 63.00: Musik zum Nacht (19.00); 63.15: Musik zum Morgen (19.00); 63.30: Musik zum Mittag (19.00); 63.45: Musik zum Abend (19.00); 63.55: Musik zum Nacht (19.00); 64.00: Musik zum Morgen (19.00); 64.15: Musik zum Mittag (19.00); 64.30: Musik zum Abend (19.00); 64.45: Musik zum Nacht (19.00); 64.55: Musik zum Morgen (19.00); 65.00: Musik zum Mittag (19.00); 65.15: Musik zum Abend (19.00); 65.30: Musik zum Nacht (19.00); 65.45: Musik zum Morgen (19.00); 65.55: Musik zum Mittag (19.00); 66.00: Musik zum Abend (19.00); 66.15: Musik zum Nacht (19.00); 66.30: Musik zum Morgen (19.00); 66.45: Musik zum Mittag (19.00); 66.55: Musik zum Abend (19.00); 67.00: Musik zum Nacht (19.00); 67.15: Musik zum Morgen (19.00); 67.30: Musik zum Mittag (19.00); 67.45: Musik zum Abend (19.00); 67.55: Musik zum Nacht (19.00); 68.00: Musik zum Morgen (19.00); 68.15: Musik zum Mittag (19.00); 68.30: Musik zum Abend (19.00); 68.45: Musik zum Nacht (19.00); 68.55: Musik zum Morgen (19.00); 69.00: Musik zum Mittag (19.00); 69.15: Musik zum Abend (19.00); 69.30: Musik zum Nacht (19.00); 69.45: Musik zum Morgen (19.00); 69.55: Musik zum Mittag (19.00); 70.00: Musik zum Abend (19.00); 70.15: Musik zum Nacht (19.00); 70.30: Musik zum Morgen (19.00); 70.45: Musik zum Mittag (19.00); 70.55: Musik zum Abend (19.00); 71.00: Musik zum Nacht (19.00); 71.15: Musik zum Morgen (19.00); 71.30: Musik zum Mittag (19.00); 71.45: Musik zum Abend (19.00); 71.55: Musik zum Nacht (19.00); 72.00: Musik zum Morgen (19.00); 72.15: Musik zum Mittag (19.00); 72.30: Musik zum Abend (19.00); 72.45: Musik zum Nacht (19.00); 72.55: Musik zum Morgen (19.00); 73.00: Musik zum Mittag (19.00); 73.15: Musik zum Abend (19.00); 73.30: Musik zum Nacht (19.00); 73.45: Musik zum Morgen (19.00); 73.55: Musik zum Mittag (19.00); 74.00: Musik zum Abend (19.00); 74.15: Musik zum Nacht (19.00); 74.30: Musik zum Morgen (19.00); 74.45: Musik zum Mittag (19.00); 74.55: Musik zum Abend (19.00); 75.00: Musik zum Nacht (19.00); 75.15: Musik zum Morgen (19.00); 75.30: Musik zum Mittag (19.00); 75.45: Musik zum Abend (19.00); 75.55: Musik zum Nacht (19.00); 76.00: Musik zum Morgen (19.00); 76.15: Musik zum Mittag (19.00); 76.30: Musik zum Abend (19.00); 76.45: Musik zum Nacht (19.00); 76.55: Musik zum Morgen (19.00); 77.00: Musik zum Mittag (19.00); 77.15: Musik zum Abend (19.00); 77.30: Musik zum Nacht (19.00); 77.45: Musik zum Morgen (19.00); 77.55: Musik zum Mittag (19.00); 78.00: Musik zum Abend (19.00); 78.15: Musik zum Nacht (19.00); 78.30: Musik zum Morgen (19.00); 78.45: Musik zum Mittag (19.00); 78.55: Musik zum Abend (19.00); 79.00: Musik zum Nacht (19.00); 79.15: Musik zum Morgen (19.00); 79.30: Musik zum Mittag (19.00); 79.45: Musik zum Abend (19.00); 79.55: Musik zum Nacht (19.00); 80.00: Musik zum Morgen (19.00); 80.15: Musik zum Mittag (19.00); 80.30: Musik zum Abend (19.00); 80.45: Musik zum Nacht (19.00); 80.55: Musik zum Morgen (19.00); 81.00: Musik zum Mittag (19.00); 81.15: Musik zum Abend (19.00); 81.30: Musik zum Nacht (19.00); 81.45: Musik zum Morgen (19.00); 81.55: Musik zum Mittag (19.00); 82.00: Musik zum Abend (19.00); 82.15: Musik zum Nacht (19.00); 82.30: Musik zum Morgen (19.00); 82.45: Musik zum Mittag (19.00); 82.55: Musik zum Abend (19.00); 83.00: Musik zum Nacht (19.00); 83.15: Musik zum Morgen (19.00); 83.30: Musik zum Mittag (19.00); 83.45: Musik zum Abend (19.00); 83.55: Musik zum Nacht (19.00); 84.00: Musik zum Morgen (19.00); 84.15: Musik zum Mittag (19.00); 84.30: Musik zum Abend (19.00); 84.45: Musik zum Nacht (19.00); 84.55: Musik zum Morgen (19.00); 85.00: Musik zum Mittag (19.00); 85.15: Musik zum Abend (19.00); 85.30: Musik zum Nacht (19.00); 85.45: Musik zum Morgen (19.00); 85.55: Musik zum Mittag (19.00); 86.00: Musik zum Abend (19.00); 86.15: Musik zum Nacht (19.00); 86.30: Musik zum Morgen (19.00); 86.45: Musik zum Mittag (19.00); 86.55: Musik zum Abend (19.00); 87.00: Musik zum Nacht (19.00); 87.15: Musik zum Morgen (19.00); 87.30: Musik zum Mittag (19.00); 87.45: Musik zum Abend (19.00); 87.55: Musik zum Nacht (19.00); 88.00: Musik zum Morgen (19.00); 88.15: Musik zum Mittag (19.00); 88.30: Musik zum Abend (19.00); 88.45: Musik zum Nacht (19.00); 88.55: Musik zum Morgen (19.00); 89.00: Musik zum Mittag (19.00); 89.15: Musik zum Abend (19.00); 89.30: Musik zum Nacht (19.00); 89.45: Musik zum Morgen (19.00); 89.55: Musik zum Mittag (19.00); 90.00: Musik zum Abend (19.00); 90.15: Musik zum Nacht (19.00); 90.30: Musik zum Morgen (19.00); 90.45: Musik zum Mittag (19.00); 90.55: Musik zum Abend (19.00); 91.00: Musik zum Nacht (19.00); 91.15: Musik zum Morgen (19.00); 91.30: Musik zum Mittag (19.00); 91.45: Musik zum Abend (19.00); 91.55: Musik zum Nacht (19.00); 92.00: Musik zum Morgen (19.00); 92.15: Musik zum Mittag (19.00); 92.30: Musik zum Abend (19.00); 92.45: Musik zum Nacht (19.00); 92.55: Musik zum Morgen (19.00); 93.00: Musik zum Mittag (19.00); 93.15: Musik zum Abend (19.00); 93.30: Musik zum Nacht (19.00); 93.45: Musik zum Morgen (19.00); 93.55: Musik zum Mittag (19.00); 94.00: Musik zum Abend (19.00); 94.15: Musik zum Nacht (19.00); 94.30: Musik zum Morgen (19.00); 94.45: Musik zum Mittag (19.00); 94.55: Musik zum Abend (19.00); 95.00: Musik zum Nacht (19.00); 95.15: Musik zum Morgen (19.00); 95.30: Musik zum Mittag (19.00); 95.45: Musik zum Abend (19.00); 95.55: Musik zum Nacht (19.00); 96.00: Musik zum Morgen (19.00); 96.15: Musik zum Mittag (19.00); 96.30: Musik zum Abend (19.00); 96.45: Musik zum Nacht (19.00); 96.55: Musik zum Morgen (19.00); 97.00: Musik zum Mittag (19.00); 97.15: Musik zum Abend (19.00); 97.30: Musik zum Nacht (19.00); 97.45: Musik zum Morgen (19.00); 97.55: Musik zum Mittag (19.00); 98.00: Musik zum Abend (19.00); 98.15: Musik zum Nacht (19.00); 98.30: Musik zum Morgen (19.00); 98.45: Musik zum Mittag (19.00); 98.55: Musik zum Abend (19.00); 99.00: Musik zum Nacht (19.00); 99.15: Musik zum Morgen (19.00); 99.30: Musik zum Mittag (19.00); 99.45: Musik zum Abend (19.00); 99.55: Musik zum Nacht (19.00); 100.00: Musik zum Morgen (19.00); 100.15: Musik zum Mittag (19.00); 100.30: Musik zum Abend (19.00); 100.45: Musik zum Nacht (19.00); 100.55: Musik zum Morgen (19.00); 101.00: Musik zum Mittag (19.00); 101.15: Musik zum Abend (19.00); 101.30: Musik zum Nacht (19.00); 101.45: Musik zum Morgen (19.00); 101.55: Musik zum Mittag (19.00); 102.00: Musik zum Abend (19.00); 102.15: Musik zum Nacht (19.00); 102.30: Musik zum Morgen (19.00); 102.45: Musik zum Mittag (19.00); 102.55: Musik zum Abend (19.00); 103.00: Musik zum Nacht (19.00); 103.15: Musik zum Morgen (19.00); 103.30: Musik zum Mittag (19.00); 103.45: Musik zum Abend (19.00); 103.55: Musik zum Nacht (19.00); 104.00: Musik zum Morgen (19.00); 104.15: Musik zum Mittag (19.00); 104.30: Musik zum Abend (19.00); 104.45: Musik zum Nacht (19.00); 104.55: Musik zum Morgen (19.00); 105.00: Musik zum Mittag (19.00); 105.15: Musik zum Abend (19.00); 105.30: Musik zum Nacht (19.00); 105.45: Musik zum Morgen (19.00); 105.55: Musik zum Mittag (19.00); 106.00: Musik zum Abend (19.00); 106.15: Musik zum Nacht (19.00); 106.30: Musik zum Morgen (19.00); 106.45: Musik zum Mittag (19.00); 106.55: Musik zum Abend (19.00); 107.00: Musik zum Nacht (19.00); 107.15: Musik zum Morgen (19.00); 107.30: Musik zum Mittag (19.00); 107.45: Musik zum Abend (19.00); 107.55: Musik zum Nacht (19.00); 108.00: Musik zum Morgen (19.00); 108.15: Musik zum Mittag (19.00); 108.30: Musik zum Abend (19.00); 108.45: Musik zum Nacht (19.00); 108.55: Musik zum Morgen (19.00); 109.00: Musik zum Mittag (19.00); 109.15: Musik zum Abend (19.00); 109.30: Musik zum Nacht (19.00); 109.45: Musik zum Morgen (19.00); 109.55: Musik zum Mittag (19.00); 110.00: Musik zum Abend (19.00); 110.15: Musik zum Nacht (19.00); 110.30: Musik zum Morgen (19.00); 110.45: Musik zum Mittag (19.00); 110.55: Musik zum Abend (19.00); 111.00: Musik zum Nacht (19.00); 111.15: Musik zum Morgen (19.00); 111.30: Musik zum Mittag (19.00); 111.45: Musik zum Abend (19.00); 111.55: Musik zum Nacht (19.00); 112.00: Musik zum Morgen (19.00); 112.15: Musik zum Mittag (19.00); 112.30: Musik zum Abend (19.00); 112.45: Musik zum Nacht (19.00); 112.55: Musik zum Morgen (19.00); 113.00: Musik zum Mittag (19.00); 113.15: Musik zum Abend (19.00); 113.30: Musik zum Nacht (19.00); 113.45: Musik zum Morgen (19.00); 113.55: Musik zum Mittag (19.00); 114.00: Musik zum Abend (19.00); 114.15: Musik zum Nacht (19.00); 114.30: Musik zum Morgen (19.00); 114.45: Musik zum Mittag (19.00); 114.55: Musik zum Abend (19.00); 115.00: Musik zum Nacht (19.00); 115.15: Musik zum Morgen (19.00); 115.30: Musik zum Mittag (19.00



Nachrichten aus der NSDAP, ihres Gliederungen und angehörenden Verbänden

NSDAP, Ortsgruppe Röhlfen

Das Ortsgruppenfest am Freitag d. 22. Juli, das bis zum 23. August geschlossen, von Montag, 7. August, an sind die Ehrenmänner des Ortsgruppenleiters jeden Montag und Freitag, zwischen 20 und 22 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Osenerdie

Die für heute, Mittwoch, angelegte Zusammenkunft der Politischen Leiter ist auf Sonnabend, 22. Juli, zwischen 8.30 Uhr, verschoben.

NSDAP, Kreisfilmstelle Ammerland

Am Sonntag, dem 23. Juli d. S., findet in Bad Sassenhain eine wichtige Tagung der Kreisfilmstelle unter Leitung von Hg. Wilhelm Grambar, Bad Sassenhain, statt, an der sämtliche Filmwerke des Ammerlandes teilnehmen. Hier werden wichtige organisatorische Fragen erledigt.

NSDAP, Ortsgruppe Hahn

Heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, findet im „Hahnerei“ eine Zusammenkunft des Ortsgruppenleiters, der Leiter und Mitglieder statt.



Die Deutsche Arbeitsfront

SS-Gemeinschaft „Rastburg Freundeskreis Oldenburg-Gebiet“

Imt Wandern

Freitag, 21. Juli: Abend der Abt-Wanderei im Rastland des Augustinums, Vortrag mit Schilddrüse, Beginn 20.30 Uhr, Schluss 22.00 Uhr.

Sonntag, 23. Juli: Tagungsabendwanderung durch das Ammerland, Beginn 7.00 Uhr, Schluß 22.00 Uhr.

29./30. Juli: Wandertag in die Rastburg, Weiche und zum Strandbad Dangau, Neuhafen bis zum 26. 7. an die Dienststelle, Markt 3.

geriet und einen Bauernhof gefährdete. Die Feuerwehr gab bereits 12 Minuten nach der Alarmierung Wasser, nachdem Amoborn das Feuer zunächst vergeblich mit in Eimern herbeigebrungenem Wasser bekämpfen konnte.

Heute brannte 28 Meter tief, der im Jahre 1933 bei der Hofhammer Mollerei errichtete Brunnen, der eine Tiefe von 26 Meter aufweist, wird den heutigen Bedürfnissen nicht mehr gerecht. Es wird hier deshalb jetzt ein 20 Meter tiefer Brunnen gebohrt. Die Ausführung wurde dem Brunnenbauer Horning, Oldenburg, übertragen.

Seefahrt

Sechsmal um die Erde mit dem Wilschwan. Der Wilschwan ist ein 25 Jahre altes Schiff, das die Tour von Seefeld zur Wollerei Nordbahn und zurück. Da die Strecke hin und zurück 30 Kilometer beträgt, hat er im Verlauf dieser Zeit 270.000 Kilometer mit seinem Wilschwan zurückgelegt. Umgerechnet hat er den Weg um die Erde also fast siebenmal zurückgelegt.

Falkenburg

Zunahme der Eierlieferung. Viehzieher Eier an den Eierfabriken vor der Delmenhorster Geest fortgehen, davon legen folgende Zahlen ein bedeutendes Zeugnis ab: Aus den Ostfriesischen Eierschlammern, Dingelbe und Falkenburg gingen in einer Woche 63 Kisten mit je 600 Eiern ab. Das sind rund 40.000 Eier. Aus den gleichen Bezirken kamen im Monat Juni 150.000 Eier zusammen.

Hude

Verfälschungen durch Beerenfäulnis. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die Zahl der Beerenfäulnisse, die den reichen Beerenregionen unserer Wälder einbringen, in diesem Jahre gewaltig gelitten ist. Zahlreiche von Beerenfäulnis befallen sind abgeerntet worden. Doch lassen sich Hunderte von Beerenfäulnissen an der nötigen Disziplin festhalten, so daß die Fäulnis und Waldtüter oft gezeitigt sind, energisch vorzuzugreifen. Da sind im Reichertolz zum Beispiel viele Beerenräuber ausgerollt worden. Sodann haben sich andere Vorkehrungen für den Beerenfäulnis und Hagarren angeordnet. An anderen Orten unseres Landes sind mehrere solcher unverfälschten Räuber mit der Eingebung aller gesammelten Beeren bestraft worden.

Ganderlessee

Ausflug aller Maurer und Zimmerer der Gemeinde Ganderlessee. Einmal im Jahre versammeln die Maurer und Zimmerer der Gemeinde Ganderlessee einen gemeinsamen Ausflug durch die weitere Heimat. Diesmal fuhr man mit fünf Omnibussen ins Waa. Nach vielen lustigen Hin- und Herbefahren ging es über Bremen nach den Wäldern Bergen. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken ab es einen schönen Tag und einen angenehmen Feierabend. Die Ganderlesseer Ausflügler hochgefreut von der Fahrt wieder in der Heimat an.

Von einer Bodenaktion für Ganderlessee vorgesehen. Mit den Schwinm- und Badegewässern liegt es in landlichen Gebieten, soweit sie nicht am Wasser liegen oder ein See in der Nähe anzureichern ist, noch sehr im Argen. Wenn man das bedenkt, wundert es auch niemanden, wenn das Ergebnis einer Umfrage, wie viel Kinder an den Schulen schwimmen können, zwei von Hundert lautet. Diese Rüstung war auf die landlichen Schulen beschränkt worden. Nun will Ganderlessee eine alten modernen Vorrichtungen, die Schwimm- und Badegewässer. Dieser Plan wird von allen Sportvereinen der Organisation außerordentlich begrüßt.

Ennaue

Neue ertrunken. Beim letzten Gewitter kam eine dem Bauern J. K. gehörende Quene in den Graben und ertrank. Auch sind in hiesiger Gegend verschiedene Pferde während des Gewitters in den Graben gekommen, die ausgesetzt

Die Büchsen knallen in Rastede

Das Jubiläumsschießfest hatte Rekordbesuch

Rastede, 18. Juli. Das Rasteder Jubiläumsschießfest wies einen Besuch auf, der den der Vorjahre vollkommen in den Schatten stellte. Am Montagmorgen wurden die Kinder mit Musik abgeholt. Sie erhielten als Belohnung für die Teilnahme am Festmahl eine Anzahl von Süßigkeiten für Freizeidamen auf Rastfeld und Schiffschiffen. Auf dem Weg begann dann das lustige Kinderturnfest. Die Großen und Kleinen waren in sponstiver Stimmung. Ein ständiger Gewitterregen tat dem Festbetrieb zwar für einige Stunden Abbruch, aber am Abend war doch wieder allerlei los. Geschossen wurde wieder bis zum Dunkelwerden.

Ergebnisse

Schießergebnisse: 1. August Gottschalk, Wiefelsfede, 56 Ringe; 2. G. Heinemann, Sahn, 53; 3. G. Carlens, Brate, 51 Ringe, und weitere Preisräger. Besondere: 1. Joh. von Vieten, Rastede, 57 Ringe; 2. Ernst Grajette, Rastede, 49; 3. Joh. Hilgeredes, Oen, 49 Ringe, und weitere Preisräger. Wertmannscheibe: 1. Dr. Gottmann, Rastede, 56 Ringe; 2. Joh. Nordermann, Gesecht, 55; 3. Joh. Hiden, Rastede, 55 Ringe, und weitere Preisräger. Schiffschiffen: 1. Dr. Gottmann, Rastede, 59 Ringe; 2. Carlens, Brate, 57; 3. J. Hiden, Rastede, 57 Ringe, und weitere Preisräger. Gelbmetalle: 1. S. Dierks, Rastede, 59 Ringe; 2. Dr. Gottmann, Rastede, 56; 3. J. Hiden, Rastede 55 Ringe, und weitere Preisräger. SS-Rämenische: 1. Dierks-Rastede 48 Ringe; 2. Rastede-Rastede 47; 3. Rastede-Rastede 46. Volksfestschieße: 1. Dierks-Rastede 47 Ringe; 2. Rastede-Rastede 46; 3. Rastede-Rastede 46. SS-Gewehr: 1. Gesecht-Gesecht 38 Ringe; 2. Rastede-Rastede 37; 3. Rastede-Rastede 36. SS-Gewehr: 1. Rastede-Rastede 35 Ringe; 2. Rastede-Rastede 35; 3. Rastede-Rastede 34. Preis für 1. Gesamteinstellung: Dr. Gottmann, Rastede, 420 Ringe. Preis für 2. Gesamteinstellung: S. Dierks, Rastede, 416 Ringe.

Das Beiersfelder Schützenfest

Das diesjährige Volks-Schützenfest in Beiersfeld ist zu aller Freude verstrichen verlaufen. Mit dem Abholen des Schützenkönigs A. Kelling setzte am Sonntagmorgen das Fest ein. Nach Beendigung des Festmahlens hielt Ortsgruppenleiter Joh. Sandner eine feierliche Ansprache. Am dem Festmahl beteiligten sich alle Vereine und Verbände des Ortes; der

jedoch ohne fremde Hilfe ans Ufer retten konnten.

Großnetzen

Beginn der Erntearbeiten. Auf den leichteren Widen hat hier die Roggenenernte bereits eingesetzt, und die ersten Schollen sind schon geerntet. Die Gerste wurde auch schon geerntet, und der Schwarzhafel ist ebenfalls reif. Der Safer wird in vielen Bezirken, wo er statt unter der Trockenhitze gelitten hat, nur ein ganz kümmerliches Ergebnis bringen. Er ist viel zu früh reif. Von der Roggenenernte erwarten die Bauern noch ein recht gutes Ergebnis. Der Roggenmehl wird in den nächsten Tagen allgemein beginnen.

Dattlingen

Reihe identifiziert. Die beim Aufbruch der Eisenbahnstrecke Dattlingen-Wildeshausen angetroffene männliche Leiche wurde durch die Gendarmerie als die des 28jährigen Landwirtschaftslehrlings Johann Gr. aus Wehe erkannt. Der Lebenswende hinterließ einen Abschiedsbrief an die Hinterbliebenen.

Wildeshausen

Besuch in unseren Sandhühen. Eine große Anzahl von Studenten und Studentinnen der Hochschule für Lehrerbildung in Sandhühen besuchten zur Zeit mit mehreren Dozenten eine wochenlange Studienfahrt durch die Westküste, Holland und Flandern. An dieser Großfahrt beteiligten die Teilnehmer auch die Wildeshauser Geest, wo sie in Hattensberg und in den beiden Vortoren Schulen des Internats beiwohnen, um einen Einblick in unsere geliebten Sandhühen zu bekommen. Anlässlich der Jugendherberge Wildeshausen zusammen, in der Herber Mitte aus Wildeshausen über die Landeshilfsbewegung sprach. Schulrat Piepermann entbot den Gästen den Willkommen und die Ministerium der Kirchen und Schulen. Anschließend haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach den Großsteingräbern der Kleinsten weiter.

Danne

Forschungsarbeiten am Dämmer. Die im vorigen Herbst durchgeführten Forschungsarbeiten am Dämmer werden nun fortgesetzt. Der Leiter des Reichsinstituts für Deutsche Forschung, Professor Dr. Reinert ist wieder persönlich die Arbeiten leitend, wobei er etwa 30 Arbeiter beschäftigen wird. Die bereits gemachten umfangreichen Funde werden im Sommerfelden Saale in Dämmerloobau, der zu diesem Zweck besonders ausgestattet wird, in systematischer Aufmachung zur Veranschaulichung freigegeben, was zweifellos sehr interessant und lehrreich sein wird.

Rundgang durch die Heimat

Barbel

Der Hauptlehrer a. D. Josef Siemer hat vor kurzem sein 84. Lebensjahr vollendet. Der Jubilair erfreut sich einer sehr guten Gesundheit.

Barbel

An einzelnen Stellen unseres Ortes will man nunmehr auch zur Verbesserung beitragen. Grundhäuser verschwinden, und einige alte baufällige Gebäude werden in Rätze abgedreht. Einmalige Dinge in Nordfriesland wurde auf der Weide ein Hund vom Wils ertrunken. Nichtigkeiten wurden durch den Wils bekräftigt. Einmalige Dinge in Nordfriesland wurde auf der Weide ein Hund vom Wils ertrunken. Nichtigkeiten wurden durch den Wils bekräftigt. Einmalige Dinge in Nordfriesland wurde auf der Weide ein Hund vom Wils ertrunken. Nichtigkeiten wurden durch den Wils bekräftigt.

Nabendfest wies eine Stärke von neun Fahnen und Bannern auf. Auf dem Festplatz, der mit Wunden aller Art dicht bebaut war, in der Mitte ein Schützenfest, herrschte bald der schönste Schützenfest, und im Saal wie im Festzelt tanzte jung und alt. In der Schießhalle wurde an beiden Tagen fest geschossen und dabei recht gute Resultate erzielt. Keine Regenschauer konnten dem Fest seinen Abbruch tun. Für die Kinder war der zweite Festtag von besonderer Bedeutung, fanden da doch die vom Verein vorgehenden Kinderfestspiele statt. Ein Kinderfestspiel unter Leitung der Vereinskommision, wurde vom Festplatz zum Schulhof und zurück gemacht. Im Verlauf des letzten Abends wurde der Vereinsführer S. Schmarie, Mitbegründer des 1905 gegründeten Vereins, durch den Unterführer C. Manns und Unterführer Schmarie durch Überreichung eines Ehrensträußchens nebst Ehrenurkunde besonders geehrt. Alles in allem kann der Verein wieder mit Stolz auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken, das sich den früheren würdig anreicht.

Des Schützenfestes zweiter Tag

Augustfest, 18. Juli. Nach dem traditionellen Umtrunk und Frühstück und dem Ausmarsch der Schützen begann sofort das Schießen um die Königswürde. Den besten Schutz gab Schützenhauptmann Joh. Brunns ab; in feierlicher Form wurde er alsdann vom Präsidenten Hans Barre zum König proklamiert. Der Besse der Jungschützen im Festzelt, die Schützenkönigin wurde Frau Br. Hagen in. Fest des Nachmittagsfestes wurde für 1. Hofball sehr gut besucht; das Festzelt war überfüllt, bei den Kinderfesten und -belustigungen wurde jedes Kind mit einem Geschenk bedacht. Mit dem Empfang des Königspaars und einem wiederum sehr gut besuchten Festball schloß das diesjährige, sehr feierliche und interessante Schützenfest des Schützenvereins Augustfest-Abend ab.

Ergebnisse

Großfahrlauf: 1. Steinfeld, Augustfest, 59 Ringe; 2. Selms, Wiefelsfede, 57; 3. Brummund, Br. Hagen, 56; 4. G. Woten, Br. Hagen, 54 Ringe. Großfahrlauf: 1. G. Woten, Br. Hagen, 54 Ringe.

Stet, ein anderes mußte sofort notgeschlachtet werden. Man hofft, daß das dritte am Leben bleibt. Auch dem Einwohner Lemme Wever mußte ein Tier geschlachtet werden.

Samstag, 18. Juli. Von Wollings Markt wurden am Montag die vier älteren Weiler für die neuen Anseer mittels Aufstrahlungen nach Kleinenfeld und Debesdorf gebracht.

Brate. Der Jägerverein von Brate und Umgebung hat einen lieben Weiler fangen und reichlich vier Meter hohen Schuppen mit Ziegenfleisch für den Verkauf. Das Fleisch soll für Hochschulen benutzt werden, damit die Wälder die Wochhaltung aus dem Hause hinausverlegen können.

Brate. Auf dem Grundhild des Automobils G. H. H. werden zur Zeit weitere Arbeiten gemacht.

Brate. Am vergangenen Sonntag fuhr ein 28 Etern aus Brate und etwa 60 aus Nordbahn zum Wimpfenlager bei Dattlingen.

Ein Schwarze. Die Betriebsleitung der Metallwerke Unterwerde Friedrich-Auguststraße stellte 100 Arbeiterveteranen Adg-Reisen nach freier Wahl zur Verfügung.

Ch. W. In der Strecke Schwell bis Rodenkirchen, ferner in Südwälden und Holzwardern, werden Straßenausbesserungsarbeiten ausgeführt.

Seefelderau. Bei einem hiesigen Landwirt wurden in den letzten Wochen eine Reihe Wappelbäume durch einen Holzwarm, der die Wälder zum Wäldchen bringt, vernichtet.

Ch. W. Zum Medizinrat ernannt wurde der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes

49 Ringe; 2. Brummund, Br. Hagen, 48; 3. Selms, Wiefelsfede, 42. Großfahrlauf: 1. Dr. Gottmann, Rastede, 56 Ringe; 2. Dr. Gottmann, Rastede, 55; 3. Rastede, Rastede, 54; 4. Gesecht, Gesecht, 53; 5. Wobber, Wobber, 52; 6. Gesecht, Gesecht, 51; 7. Gesecht, Gesecht, 50; 8. Gesecht, Gesecht, 49; 9. Gesecht, Gesecht, 48; 10. Gesecht, Gesecht, 47; 11. Gesecht, Gesecht, 46; 12. Gesecht, Gesecht, 45; 13. Gesecht, Gesecht, 44; 14. Gesecht, Gesecht, 43; 15. Gesecht, Gesecht, 42; 16. Gesecht, Gesecht, 41; 17. Gesecht, Gesecht, 40; 18. Gesecht, Gesecht, 39; 19. Gesecht, Gesecht, 38; 20. Gesecht, Gesecht, 37; 21. Gesecht, Gesecht, 36; 22. Gesecht, Gesecht, 35; 23. Gesecht, Gesecht, 34; 24. Gesecht, Gesecht, 33; 25. Gesecht, Gesecht, 32; 26. Gesecht, Gesecht, 31; 27. Gesecht, Gesecht, 30; 28. Gesecht, Gesecht, 29; 29. Gesecht, Gesecht, 28; 30. Gesecht, Gesecht, 27; 31. Gesecht, Gesecht, 26; 32. Gesecht, Gesecht, 25; 33. Gesecht, Gesecht, 24; 34. Gesecht, Gesecht, 23; 35. Gesecht, Gesecht, 22; 36. Gesecht, Gesecht, 21; 37. Gesecht, Gesecht, 20; 38. Gesecht, Gesecht, 19; 39. Gesecht, Gesecht, 18; 40. Gesecht, Gesecht, 17; 41. Gesecht, Gesecht, 16; 42. Gesecht, Gesecht, 15; 43. Gesecht, Gesecht, 14; 44. Gesecht, Gesecht, 13; 45. Gesecht, Gesecht, 12; 46. Gesecht, Gesecht, 11; 47. Gesecht, Gesecht, 10; 48. Gesecht, Gesecht, 9; 49. Gesecht, Gesecht, 8; 50. Gesecht, Gesecht, 7; 51. Gesecht, Gesecht, 6; 52. Gesecht, Gesecht, 5; 53. Gesecht, Gesecht, 4; 54. Gesecht, Gesecht, 3; 55. Gesecht, Gesecht, 2; 56. Gesecht, Gesecht, 1.

Wollschützenfest in Barbel

Seit Jahrzehnten wird in Barbel alljährlich das Schützenfest als Volksfest gefeiert. Es ist Tradition, daß das Fest im Monat Juli stattfindet. In diesem Jahre wurde das Fest im Orte selbst gefeiert. Der Platz war mit Wunden aller Art besetzt. Unter der Leitung des Kaufmanns August Wollers waren alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen des Festes getroffen. Voran ein Festmahl durch den Ort unter Vorantritt der schneidigen Wälder des Gaumnitzes des Reichsarbeitsdienstes begann um dem Festplatz ein reges Treiben. Auf den Schießplätzen herrschte zeitweise Hochbetrieb. Es wurden beachtliche Schießergebnisse erzielt. Den Schützen wüchsen wertvolle Preise. Auf der Prämienliste erhielten die ersten beiden Preise Fritz Hoffhuth, Lohrer-Bräu, und Heinrich Niehaus, Barbel. Der Kaufmann Heinrich Hempfen hatte bereits am vergangenen Sonntag die Königswürde erlangt. Die Königstafel wurde feierlich dem neuen König Heinrich übergeben. Er hatte den Nachbarnmeister Heinrich Keeselmann zu seinem Adjutanten ernannt. Nach der Königspromotion und nach dem Preisfesten fand die Preisverteilung statt. Auf den Tanzplätzen des großen Festplatzes herrschte Hochbetrieb. Das Barfelder Schützenfest war auch in diesem Jahre ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes.

Friesland, Dr. med. Hildebrand in Jever. Jever. Im Zeichen der Vorbereitungen zur Schützenfestwoche steht unsere Stadt bereits. Das traditionelle Fest des Jeverlandes und der weiteren Umgebung wird wieder acht Tage dauern.

Jever. Das hohe Alter von 86 Jahren erreicht heute Frau Wwe. Schmidt, Gartenstraße.

Silkenfede. Seit 125 Jahren wird in Silkenfede das Jugendfest gefeiert. Auch diesmal war das Fest ein lohnendes Ereignis für die ganze Umgebung. Selbst haben errang die Würde eines Schützenkönigs. Der Sonntagmorgen brachte einen Umarmung der Jungschützen durch den Ort.

Hornermühl. Sehr gut besucht ist wieder unter jederhiesigen Verhältnissen, so daß es schwer hielt, für den Monat Juli alle Wohnungswirte zu betrieblen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Beliebtheit dieses wüchsen und idyllischen Wädes weiter zu. Großen Zuprunds erfreuen sich die Unterhaltungsforen, die von Wollersleben des Jägervereinskomitees ausgeführt werden.

St. n. n. Während eines heftigen Gewitters, das über unterm Ort niederging, wurde auf einer Weide ein Hund vom Wils erschlagen. Der Schaden ist für den Besitzer beträchtlich.

Ganderesee. Die 600 Schüler und Schülerinnen der Volksschule, Schloßhof, machten einen Ausflug nach Wangerode und verlebten auf der Insel einige frohe Stunden.

Seefelderau. Das hohe Alter von 90 Jahren erreichte am Montag Friedrich von Seggen. Der Jubilair ist ein alter Schiffer, der bis zu seinem 80. Lebensjahre zur See fuhr und aus dieser Zeit viel zu erzählen weiß.

Aus Oldenburger Lichtspielhäusern

Wall-Lichtspiele

„Caspiel im Paradies“

Wieder einmal ein entzückender Hilde-Strahl-Film. Wie sonst, was man an dieser Perle nicht mehr bekommen soll: ihren Charme oder die Bezauberung ihres Spiels. In diesem nach einem Drehbuch von Karl Saxl und H. Simon von Karl Saxl selbst vortragend inszenierten Film zeigt sie sich allerdings als eine reizende kleine Schöne, die die Finanzen ihres Vaters, des Besitzers des großen Hotels „Paradies“ in den Alpen, mit Macht aufbessern will. Vor allem werden ihm erst einmal 50.000 Mark beschaffen, die er dann in die Hände der Wollschützenvereine, sagt seine Tochter. Dann ist da ein gewisser Graf Wetterstein, ein unarmer blonder Junge und Liebhaber der Damen, der aber anfangen will, ganz wider Erwarten geht er auf ihren Verlockung ein und will seine Schuld abverdienen — als Kellner in ihrem Hotel. Aber die Sache hat einen Haken: alle Damen sind in ihn verliebt, und das kann nicht sein. Die Sache ist nicht so einfach, wie es sich anhört. In die Handlung kommen noch ein paar weitere Personen, die die Handlung in die Höhe treiben. Die Handlung ist sehr interessant und lehrreich.

Oldenburger Lichtspiele

„Die vier Geister“

Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Jochen Bütt ist hier ein Film entstanden, dessen Thema dem Leben abgesehen, die zum letzten Augenblick selbst. Vier junge Mädchen mit Selbstmordgedanken, die einmal alle zusammen am Seeufer ertrunken sind, werden durch einen Filmatomeffekt, die sie mit der Toten zusammen und sich vom Schicksal nicht unterlegen lassen, leben wie, aber auch, wie sie dieses Leben auf die Dauer nicht ertragen können. Sie haben sich gegenseitig geschworen, nie zu betreten, aber drei von ihnen können ihren Schwur nicht halten, nur die letzte, die eine wunderliche Künstlerin ist, bleibt ihrem Schwur treu. Während von den drei Kameraden einer nach dem anderen im Hafen der Ehe landet, Sabine Peters, Carla und August Bergmann, sowie Hans Schuler verbleiben dem Film zu einem vollen Erfolg. Das Programm sehen wir einen gut geschriebenen Aufführung: „Sonne, Erde und Mond“.

